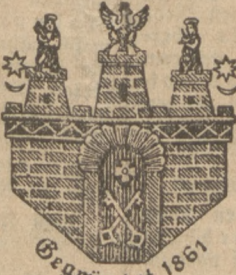


# Pofener Tageblatt

**Trauringe**  
in jedem Feingoldgehalt  
billigst.  
**Reparaturen**  
schnellstens.  
**M. FEIST**  
ul. 27 Grudnia 5  
Hof, 1. Etage.

**Bezugspreis:** Ab 1. 7. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 Zl. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 Zl. durch Boten 4.40 Zl. Provinz in den Ausgabestellen 4 Zl. durch Boten 4.30 Zl. Unter Streifband in Polen u. Danzig 6 Zl. Deutschland und übrige Ausland 2.50 Km. Einzelnummer 0.20 Zl. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Pofener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275 Telegrammanchrift: Tageblatt Poznań. Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



**Anzeigenpreis:** Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Deutsch- und und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpf. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

**Automobil-Bereifung**  
erstkl. Fabrikate zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.  
**BRZESKIAUTO S.-A.**  
Poznań, Dąbrowskiego 29  
Tel. 69-23, 69-65.  
Aelt. Spezialunternehmen  
Automobilbranche  
Gross-Garagen

72. Jahrgang

Sonntag, 20. August 1933

Nr. 189

## Dollfuß' Bajonett-Diktatur

7000 Deutsche verlieren die Heimat / Geisellisten / Bajonette überm offenen Grabe

Wien, 18. August. Die Dollfußdiktatur treibt immer schönere Blüten. Obwohl sie gegen den Nationalsozialismus wütet und immer wieder als Beschützer der Demokratie aufzutreten versucht, macht es ihr nichts aus, Verordnungen zu erlassen, die völlig undemokratisch sind und ganz offensichtlich dem so genannten Nationalsozialismus entlehnt sind. In einem der letzten Erlassungen wird unter anderem bestimmt,

daß derjenige mit dem Verlust der Staatsbürgerschaft zu rechnen hat, der im Auslande öffentlich österreichisch-feindliche Handlungen unterläßt, fördert oder an derartigen Unternehmungen teilnimmt oder wenn er sich zu diesem Zweck ohne Ausreisegewilligung ins Ausland begeben hat, falls eine solche vorgeschrieben ist. Gleichzeitig kann auch das Vermögen des aus diesen Gründen der Staatsbürgerschaft verlustig Gewordenen zugunsten des Bundesstaates beschlagnahmt werden.

Die Zahl der davon betroffenen Personen ist größer, als man hätte denken können. Nach einer Zusammenstellung im „Österreichischen Abendblatt“, das als Blatt der Starbembergerischen Heimwehr dem Sicherheitsminister besonders nahesteht und daher zweifellos in diesem Fall informiert ist, sollen durch diesen Verlust der Staatsbürgerschaft nicht weniger als 7000 Personen bedroht sein, womit übrigens von Regierungsseite bewiesen würde, in welcher außerordentlichen Umfang sich die österreichischen Staatsbürger selbst zu der äußersten Form des Kampfes gegen das herrschende System entschlossen haben. Aus derselben Zusammenstellung ergibt sich auch,

daß von der Vermögensbeschlagnahme fast alle früher führenden Persönlichkeiten der Nationalsozialistischen Partei Österreichs betroffen wären.

Eine weitere Verordnung befaßt sich mit den Möglichkeiten und der Durchführung der Beschlagnahme und des Verfalls des Vermögens der politischen Parteien, denen die Betätigung in Österreich verboten ist.

Hand in Hand damit geht die Verschärfung und Ausdehnung der Strafmethoden.

Die Verhaftung des bekannten Sportarztes Dr. Lantschner in Innsbruck, dessen Söhne und Tochter weit über Österreichs Grenzen hinaus bekannte Stützpunkte sind, ist ein ausgesprochenes Fall eines Vorgehensverfahrens; denn sie erfolgte wegen verschiedener Verbotswidrigkeiten, Malen von Hakenkreuzen und dgl., bei denen die Täter nicht festgestellt werden konnten. Es scheint geradezu eine Geiselliste angelegt worden zu sein, denn nach vorliegenden Berichten hätten Verhaftung und Bestrafung mit sieben Wochen Arrest auch zwei andere bekannte nationalsozialistische Führer Innsbrucks treffen sollen, konnten sich aber dem Zugriff der Polizei rechtzeitig entziehen.

Die Bajonette des Herrn Dollfuß machen, wie schon einmal gemeldet, nicht einmal vor Friedhöfen halt. Aus Salzburg wird wieder von einem solchen Fall berichtet. Das Begräbnis des vor kurzem verstorbenen nationalsozialistischen Vizepräsidenten des Salzburger Landtags, Franz Kowendl, das in seinem Heimatort Rauris stattfand, wurde trotz aller bestehenden Verbote zu einer

eindrucksvollen Kundgebung nationalen Willens.

Die Leiche des Verstorbenen war im Heim der NSDAP. aufgebahrt, an der ehemalige SA-Männer mit Bewilligung der politischen Behörde die Ehrenwache statt in der verbotenen SA-Uniform in Turnerkleidung hielten. Als der Sarg in die Erde gesenkt war, ertönte das Deutschlandlied. Mit dem Hitzegeruch nahmen die Trauergäste von dem Toten Abschied.

Nach der Trauerfeierlichkeit kam es auf dem Hauptplatz des Ortes zu Freiheitskundgebungen. Tausendstimmig erscholl der Ruf „Heil Hitler“, und das Horst-Wessel-Lied wurde gesungen. Sofort

schritt die Gendarmerie ein und zerstreute die Menschenmenge mit dem Bajonett.

Auch das Ausland wendet sich immer mehr von Österreich ab. Nach der Vertagung der Kammer der Dollfuß scheint auch Frankreich die Luft verloren zu haben, sich in das österreichische Abenteuer allzu heftig zu begeben. Der offiziöse „Petit Parisien“ will berichten können, daß sich in dem Meinungsaustausch zwischen Paris, London und Rom über die österreichisch-deutsche Spannung eine gemeinsame Linie ergeben habe. Ein endgültiger Beschluß sei zwar noch nicht gefaßt, doch denke man an eine sofortige wirtschaftliche und finanzielle Aktion zugunsten Österreichs. Das Blatt begründet diesen Verzicht auf weitgehende Absichten mit der Erwägung, daß man im gegenwärtigen Augenblick nicht versuchen dürfe, sich mit ehrgeizigen Plänen für eine Neuordnung in Mitteleuropa zu beschäftigen; das würde zu viel Zeit beanspruchen und sicher allerhand Befürchtungen (gemeint ist wohl die Rivalität der Großmächte) auslösen.

## Vor der Entscheidung Japan-Sowjetunion!

Um die Vorherrschaft über Ostasien

Berlin, 19. August. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ berichtet, daß auf der Tagung pazifistischer Institute in Banff in Kanada der Vorsitzende der japanischen Delegation, Nitoh, den baldigen Ausbruch eines rätebündlich-japanischen Krieges um die endgültige Herrschaft über Ostasien voraussagt. Nitoh meinte, alles deutete darauf hin, daß der Krieg ausbricht, sobald nur beide Völker die notwendigen Vorbereitungen beendet haben würden. Darauf deutete vor allem der Bau von Militäreinrichtungen und Fabriken in Ostibirien hin sowie der Bau des zweiten Geleises der Transibirischen Bahn. Nitoh gab seiner Meinung Ausdruck, wonach der Krieg zwischen Japan und China bis zu einem gewissen Punkt als beendet angesehen werden könnte, und was den Krieg zwischen Japan und Amerika betrafte, so glaube niemand von den maßgeblichen Kreisen Japans an einen solchen.

## Flugpropaganda in der Sowjetunion

Moskau, 18. August. In der Sowjetunion wurde heute das Fest des rätebündlichen Flugwesens verbunden mit dem 15-jährigen Jubiläum der Roten Luftflotte gefeiert. Alle Blätter bringen die Rede Stalins, die die Entwicklung des Flugwesens im Laufe der fünf Jahre, seine Bedeutung für die Wirtschaft, Kultur und die Landesverteidigung unterstreicht. Das Hauptausführungsamt überreichte einer Reihe von Arbeitern der Flugindustriewerke Ossowachim, Fliegern, Ingenieuren und Konstrukteuren verschiedene Sowjetorden. Auch die Rede des Kriegskommissars Woroschilow wird allgemein geschätzt. Woroschilow unterstreicht darin die vorzügliche technische Ausrüstung der Luftflotte und betont, daß das rätebündliche Flugwesen energisch zur Erfüllung seiner geschichtlichen Aufgabe dränge, die kapitalistischen Länder, die in Bezug auf Flugwesen am weitesten seien, zu erreichen und zu überholen. Dem Flugtag ging eine große Propagandakampagne voraus.

## Verschöderung in Montevideo

Paris, 18. August. Aus Montevideo wird berichtet, daß die Behörden eine terroristische Verschöderung aufgedeckt haben, die einen Anschlag auf den Präsidenten

## Kämpfe im Irak

Einfälle turkischer Stämme

Bagdad, 18. August. Die Lage im Irak scheint durch Kämpfe gegen die assyrischen Christen bedrohlich geworden zu sein. In dem nördlichen Teile des Irak sind nach einem Einfall der turkischen Stämme mehrere hundert Seiden gefunden worden.

Die Bagdader Behörden werden mit den Autonomie- und Siedlungsansprüchen dieser Minderheit noch weniger fertig als früher die Türken. Dies ist ihnen freilich auch nicht erleichtert worden durch die Politik der bei den Pariser Verhandlungen und später im Völkerbund maßgebenden Mächte, deren unerfüllbare Versprechungen im Weltkrieg die Assyrer bestimmten, gegen die türkische Herrschaft aufzustehen. Die neueste Verwicklung im Irak ist das Ergebnis eines vom Völkerbund empfohlenen und von einem englischen Sachverständigen geleiteten Ansiedlungsversuches, der die Assyrer nicht befriedigt und unter anderem zur Festnahme ihres Patriarchen in Bagdad geführt hat. Die Regierungen haben nach den hier vorliegenden Berichten über 800 Assyrern das Leben gekostet, teils im offenen Kampf gegen die irakischen Truppen, teils in Abschlachtungen durch irreguläre Polizei, die sich vielfach aus Kurden, den Todfeinden der Assyrer, zusammensetzt.

Es ist vorbereitet. Der Anschlag sollte bei der Eröffnung der Nationalversammlung verübt werden.

## Ewig unruhiges Spanien

Generalkriegsgefahr in Madrid. — Präventivzustand in der Provinz Sevilla

Madrid, 18. August. Am Mittwoch wurde von extremistischen Elementen versucht, einen Generalkrieg zu entfesseln. Ein hartes Polizeiaufgebot steht bereit, um nötigenfalls einzugreifen.

Paris, 19. August. In der Provinz Sevilla ist, wie dem „Matin“ aus Madrid gemeldet wird, der „Präventivzustand“, der als Vorstufe des Belagerungszustandes gilt, verhängt worden. Da wiederholt bewaffnete Attentate in Sevilla und Umgebung und eine gewisse, von extremistischen Elementen geschürte Gärung unter der Arbeiterbevölkerung diese Maßnahme notwendig gemacht haben. Im Laufe der Nacht sollen bereits viele Verhaftungen vorgenommen worden sein.

## Eine russisch-ukrainische nationalsozialistische Organisation

Essen, 16. August. In der Essener Presse ist ein Aufruf erschienen, der Russen, Ukrainer und russische Bürger auffordert, ihre Absichten zwecks Bildung einer hitlerartigen Organisation im Ruhrgebiet anzugeben. Die Werbekaktion ruht in den Händen eines gewissen Sieichento.

## Das Kriegsschuldenproblem

Besprechungen im Oktober in Washington

London, 18. August. Nach offiziellen Mitteilungen werden die englisch-amerikanischen Besprechungen über die Kriegsschuldenfrage im Oktober d. J. in Washington wieder aufgenommen werden. Leith Ross soll zunächst die Möglichkeiten für eine endgültige Erledigung der Kriegsschuldenfrage in Amerika prüfen. Die volle britische Delegation, der mindestens ein Minister angehören würde, wird ihm erst dann folgen, wenn es sich herausgestellt hat, daß Möglichkeiten für eine endgültige Lösung des gesamten Problems bestehen. Sonst wird nur über die am 15. Dezember fällige Rate diskutiert werden.

## Verräter und Genossen

E. Jh. Zurzeit sind zwischen einem deutschen Staat, der Freien Stadt Danzig, und der polnischen Republik Töne der Freundschaft vernehmbar, die noch vor wenigen Monaten als undenkbar empfunden worden wären. Dem Besuch des neuen Senatspräsidenten in Warschau und der großzügigen freiwilligen Einräumung von Sonderrechten an die polnische Minderheit in Danzig folgte als drittes geschichtliches Zeugnis für die Verständigungsbereitschaft des Nationalsozialismus die Entsendung der Danziger Hitlerjugend zu den polnischen Pfadfindern, die, soweit sich das an Hand von Pressenotizen feststellen läßt, dank der musterhaften Haltung dieser jungen Bur-schen auch in polnischen Kreisen offenbar den allerbesten Eindruck gemacht hat. Mag die Erkenntnis dieser deutschen Verständigungsbereitschaft auf der Grundlage einer bewußten Betonung der nationalen Weltanschauung auch diesem oder jenem Patrioten zunächst unangenehm sein und ihm auch noch so schlecht in sein deutschfeindliches Programm hineinpassen — diese Leuchten den Zeugnisse einer neuen nationalen Gestaltung werden auch in der polnischen Öffentlichkeit das hier und dort vielleicht schon etwas abgestandene Wasser einer liberalistisch-nationalen Weltanschauung in Bewegung bringen und Gefühl und Verständnis dafür wachsen lassen, daß aus dem Westen ein frischer Wind weht, der das polnische Staatsvolk besonders auf dem Gebiete der schon lange still stehenden Nationalitätenpolitik ganz gehörig vorwärts treiben könnte, um mit einer bisher auf anderem Wege immer vergeblich erzielten inneren Festigkeit dem Zerfall des Bolschewismus entgegenzutreten, einen Zerfall, der heute schon latent vorhanden ist und nach menschlichem Ermessen in nicht allzu ferner Zeit in seiner ganzen furchtbaren Breite in Erscheinung treten muß.

Aber dann wird sich nur ein Staat mit einem gesunden Organismus seiner Völker und Volksgruppen zu bewahren vermögen. Es erscheint beinahe wie ein Wink des Schicksals, daß in dem gleichen Augenblick die heuchlerische und verlogene Nationalitätenpolitik des Kremls zusammenbricht und die Union an den Rand des Ruins führt, wo im Herzen Europas die Erkenntnis von der Heiligkeit und Unantastbarkeit des Volkstums zu seinem entscheidenden Durchbruch gelangt. Und Polen steht mitten innen zwischen dieser Erhebung des Nationalismus und diesem Zusammenbruch der bolschewistischen Nationalitätenpolitik, die erfolgen mußte, weil sie nicht die Nation als kostbarste Offenbarung einer durch Blut und Geschichte gewachsenen Gemeinschaft ansah, sondern nur als Mittel zum Zweck ihrer bolschewistischen Propaganda. In Polen, das unlängst den Jahrestag des Ruins an der Weichsel feierte, und jetzt oft und gern an Sobieskis Beteiligung an der Befreiung Wiens von den Türken denkt, in Polen wird (wir sagten es schon einmal) die zweite entscheidende Schlacht für Europa und seine Kultur und gegen den völkermordenden Bolschewismus geschlagen werden. Gewiß, es läßt sich nicht voraussagen, wann die Stunde für die Entscheidung da sein wird. Aber es läßt sich denken, daß sie uns nicht mehr allzu fern steht. Es ist oft nicht ohne einen Anflug von Bitterkeit gesagt worden, daß wir gegenüber der Entwicklung im Westen immer um einige Jahre nachhinken. Daran ist gewiß etwas Wahres. Diese Wahrheit wird aber vor der Geschichte erst dann zur Schuld, wenn wir allzu sehr nachhinken, wenn wir zur entscheidenden Stunde nicht bereit sind.

Unsere Lage als deutsche Volksgruppe in diesem polnischen Staate, dessen Schicksal eingepaßt ist zwischen dieses rote Rußland und dieses braune Deutschland, verpflichtet uns hier in einem besonders tiefen und umfassenden Sinne, fester und leidenschaftlicher vermochten wir Rascher und leidenschaftlicher vermochten wir mit unserem deutschen Herzen den großen Er-



# Der Rundfunk gehört dem Volk

## Die Eröffnung der Großen Funkausstellung in Berlin

eignissen in Deutschland zu folgen. Das ist ein Geschenk, für das wir dankbar sein können, auf das stolz zu sein wir aber keineswegs ein Anrecht haben, weil es ja nicht verdient ist. Die nationale Revolution in Deutschland ist ohne uns gemacht worden. Ein Verdienst werden wir erst dann erworben haben, wenn wir in sichtbarer und vorbildlicher Weise (ähnlich wie die Vertreter der Danziger Hitlerjugend in den polnischen Wladimirslagern) die rettende und heilende Kraft des Nationalismus in diesem Grenzraum zwischen Rot und Braun bezeugt haben, wenn wir in jeder Stunde und bei jeder Gelegenheit gerade des kleinen und kleinsten Alltags die große Kraft unseres Nationalismus, wenn es sein muß, auch unter Überwindung der kleinen Feigheit, die vielleicht in einem jeden steckt, bekunden und beweisen, nicht nur um uns und unsere Kinder davor zu bewahren, charakterlose nationale Vandalen zu werden, sondern, sondern im gleichzeitigen Weg und Grundlage für ein kameradschaftliches Verhältnis der im polnischen Staate versammelten Völker vorzubereiten. Wer aus Bequemlichkeit oder Feigheit den neu erwachten Idealen des Nationalismus, die hier zu bewahren sind, aus dem Wege geht, wer sich scheut, die selbstverständlichen Bekenntnisse zu seinem Deutschtum auf sich zu nehmen und vielleicht meint, mit einer ungewissen und zweideutigen Haltung in diesen Fragen besser zu fahren, wer sich gegenüber seinen anderen Volksgenossen dumm abhält und so den Weg zu einer wahren organischen Volksgemeinschaft versperrt, wer womöglich aus persönlichem Eigennutz zum Verräter an seinem Volkstum wird, macht sich nicht nur vor dem polnischen Patrioten verächtlich, sondern wird auch gleichermäßen zum Verräter an seinem Volk und an der europäischen Zivilisation, die sich im Augenblick im Zeichen des Nationalismus eine neue entscheidende Epoche erkämpft.

In den großen Zeiten der Wandlung und Neugestaltung haben immer nur entscheidende Charaktere bestanden. Die lauen und flauen werden ausgestoßen und verworfen. Sie sind vor der Geschichte die Genossen der Verräter, die um ein paar Silberlinge ihre Herkunft und ihre Ideale verraten.

Wir sind als Deutsche vor der Geschichte nicht zuletzt auch gegenüber dem polnischen Staate verpflichtet, in dieser Epoche eines erwachenden neuen Nationalismus zu einer Volksgemeinschaft zu wachsen, in der wir alle Kameraden sind und in der der einzelne nicht nach der Größe seiner Einnahmen bewertet wird, sondern nur nach der Treue, die er seinem Volk weniger in feierlichen Reden als vor allem in den kleinen Taten und bei den vielen Gelegenheiten des Alltags hält.

### Gegenseitigkeit

Die obersteinstische „Kowy Codz.“ bringt eine Episode, die deutlich zeigt, daß erstens den Polen in Deutschland Gegenseitigkeit geschieht und daß, wenn einmal untergeordnete Organe zu weit greifen, das dadurch entstandene Unrecht in milderer Weise wieder gutgemacht wird.

Ein polnischer Gastwirt in Deutschland hatte ein Kellnerschild mit der polnischen Aufschrift „Restauracja“ ausgehängt. Er wurde von der Polizei angewiesen, die polnische Aufschrift zu entfernen. Als er sich weigerte, wurde nicht etwa das Schild zerhackt, sondern ihm sein fälschlich mit Papier verklebt. Nun freizog er einen Prozeß an, den er, wie vorausgesetzt war, bald gewann. Er erhielt die Erlaubnis, die polnische Inschrift wiederherzustellen. Das genügte ihm jedoch nicht. Sein Schild sei widerrechtlich verklebt worden und er verlange, daß es auf Polizeikosten in den ursprünglichen Zustand gebracht werde. Das geschah auch prompt. Von der Polizei wurde ein Maler bestellt, der das Schild wieder in Ordnung brachte. Außerdem erhielt der Gastwirt eine Benachrichtigung der Polizei, in der ihm sein Recht auf ein polnisches Schild bestätigt wird.

Wenn man so etwas in der polnischen Minderheitenpresse liest, dann freut man sich und hofft, daß solche Denkmäler, die beispielsweise an dem Namen unserer Zeitung Anstoß nehmen und öffentlich die Forderung erheben, daß er in „Poznański Tageblatt“ umgeändert werde, ja dann hofft man, daß solche Patrioten vielleicht doch noch einmal zum ernsthaften Studium der Lage der Minderheiten diesseits und jenseits der Grenzpfähle angezogen werden und daß ihnen eines Tages aufgeht, daß der wahre Patriot und Nationalist es nicht nötig hat, über Straßenschilder und Ortsnamen zu kaspern und in Verwirrung zu geraten.

### Litauer verhaftet

A. Warschau, 19. August. (Eig. Drahtbericht.) In Larnopol wurde ein Litauer Student namens Burokas, von Hause aus Litauer, verhaftet. Er soll als Verbindungsmann zwischen revolutionären litauischen und ukrainischen Gruppen tätig gewesen sein.

Wir konnten unseren Lesern bereits gestern einen Bericht über die Eröffnung der Berliner Rundfunkausstellung mit der großen und grundlegenden Rede Reichsministers Dr. Goebbels übermitteln. Heute geht uns von unserem Auslands-Sonderberichterstatter noch der nachfolgende Artikel zu, den wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen.

D. Red.

Berlin, 18. August. Die erste große Ausstellung im neuen Reich ist soeben durch Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet worden. Es war ihr der Ruf vorausgegangen, daß sie anders sein werde, als alle die vielen Ausstellungen, die auf dem riesigen Ausstellungsgelände der Stadt Berlin im Lauf der letzten Jahre abgehalten wurde. Ganz Deutschland wartete mit Neugierde auf die Eröffnung — — sicher ein Teil Neugierigen mit einem häßlichen Hoffnungsgefühl, daß es nicht klappen werde. Nun, all die Hämmlinge sind nicht auf ihre Kosten gekommen, und

die zahlreichen ausländischen Gäste, die mit ganz besonders kritischen Blicken durch die gewaltigen, lichtdurchfluteten Hallen schritten, wurden von Saal zu Saal begeistert und gaben ihrer Bewunderung lauten Ausdruck, über den tiefen Wandel, den sie erleben konnten. An der Stelle, an der sich früher — bei Funkausstellungen wie bei anderen — das Händlerium geräuschvoll bemerkbar machte, wo marktfeilerische Kellame sich gegenseitig überbückten, da wandelt man jetzt durch

Hallen, die durch ihre schlichte Schönheit imponieren

und durch die strenge Sachlichkeit der Ausstellungsobjekte zu ernstem Studium zwingen. Funkausstellungen waren früher eine Angelegenheit der Indusrie und des Handels — die großen Massen der Rundfunkhörer blieben zu Hause, denn hier hatten nur Menschen mit großen Briefstaschen etwas zu suchen. Heute ist die Ausstellung eine ganz

gewaltige Rundgebung für die Gesamtheit aller Deutschen,

denn die ganze Ausstellung ist auf einen Hauptnenner gebracht, auf den

Volksempfänger für 76 Mark

Es gab am 1. August im Deutschen Reich 4 483 278 Rundfunkteilnehmer, also schätzungsweise 20 Millionen Hörer, so daß also der Rundfunk nur ein knappes Drittel des deutschen Reichswalles erreicht. Das Propagandaministerium erblickt von Anbeginn seines Bestandes eine große Aufgabe darin, Funkindustrie und -handel dahingehend zu beeinflussen, einen Empfangsapparat zu schaffen, der selbst

für die arme Bevölkerung erschwinglich, dabei aber erstklassig in der Qualität

ist. Seit dem Auftrag sind drei Monate verflossen, und es ist gelungen, einen Empfänger herzustellen, der es ermöglicht, überall im Reich den Bezirksender und den Deutschlandsender gleichermäßen gut zu hören und der nur 76 Mk. kostet. Neben der technischen Leistung ist besonders anzuerkennen, daß die so sehr eigenbrödelische Funkindustrie ihre bisherigen Geschäftsmethoden völlig beiseite gestellt und sich zu strenger Disziplin zusammengefunden hat. Das Ausland weist überall darauf hin, daß Deutschland durch die Schaffung des Volksempfängers allen Rundfunk einen weiten Schritt vorausgeht ist, und überall kann man in den Rundfunkorganen Frankreichs, Englands und der skandinavischen Länder die Forderung nach einem ähnlichen Gerät lesen.

Schon heute sind über 30 000 Bestellungen auf den Volksempfänger gemeldet.

Das soll nun durchaus nicht heißen, als sei auf dieser Funkausstellung im wesentlichen nur der Volksempfänger zu sehen. Schon die Ehrenhalle zeigt, daß ein neuer Geist in diese Räume eingeblasen ist. Acht gewaltige Bilder aus der zehnjährigen Geschichte des Rundfunks schmücken die Wände, Skulpturen, über deren Inhalt nicht Rätsel gelöst zu werden brauchen, veranschaulichen die deutsche Volksgemeinschaft und unter der Decke läuft ein Wandspruch, den sich jedermann merken soll: „Der deutschen Stämme Mannigfaltigkeit und Fülle und doch ein Volk, ein Staat, ein Wille!“

### Auslandsdeutschtum und deutscher Rundfunk

Es ist von ausländischer Seite mit Recht oft darüber Klage geführt worden, daß der Deutsche Rundfunk die Auslandsdeutschen tief mütterlich behandelt. Es ist anders geworden. In einem würdevollen Saal, gleich neben dem Ehrenraum, befindet sich eine Ausstellung, die von dem Intendanten Dr. v. Voedmann und Dr. Rathle des Kurzwellessenders in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Auslands-Institut in Stuttgart geschaffen wurde und

die funktischen Beziehungen zwischen Mutterland und Ausland

zum Gegenstand hat. Dreierlei soll diese Ausstellung zeigen: Was an Deutschland jenseits der Grenzen vorhanden ist, wie der Rundfunk die Auslandsdeutschen und die deutsch verstandenen Ausländer zu erfassen sucht und wie der auslandsdeutsche Hörer auf die Sendungen antwortet. Die Zahlen, die ganz groß von den Wänden bliden, sind

auch für den Auslandsdeutschen von großer Wichtigkeit;

für den Reichsdeutschen mögen sie als ernste Mahnung wirken, denn sie zeigen ihm, mit welcher zäher Kraft und nimmermüdem Willen die Auslandsdeutschen für ihr Deutschtum eintreten. In einer Wand steht man die auslandsdeutsche Zeitung und Zeitschrift — es gibt deren mehr als 2000.

Die auslandsdeutsche Schule ist auf einer anderen Wand dargestellt —

7500 Auslandschulen mit 20 000 Lehrern und über 700 000 Schülern

gibt es jenseits des geschlossenen deutschen Sprachgebiets. In 12 000 deutschen Missionsanstalten und mehr als 50 000 deutschen Vereinen lebt im Auslande deutscher Geist. An alle die 30 Millionen Deutschen im Auslande wendet sich insbesondere der deutsche Kurzwellessender, dessen Ausbau eifrigst betrieben wird. Auf einer großen horizontalen Weltkarte, die die Mitte der Halle füllt, wird diese erdumspannende Arbeit besonders sinnfällig gezeigt. Der Richtstrahler „Nordamerika“ arbeitet schon seit dem 1. April, die Richtstrahler für Südamerika, Afrika und Ostasien werden im Herbst in Dienst treten und für jeden wird ein eigenes Programm aufgestellt werden. Zwei große, von dem Maler Alexander Seidel gemalte Leuchtbilder zeigen, wo überall in der Welt deutsche Kurzwellessendungen von auslandsdeutschen Sendern übernommen und weiter verbreitet werden. Bisher waren es 264 Sendungen. Und schließlich sehen wir auf einer großen Tafel eine ganze Menge vergrößerter Hörerbriele aus aller Welt,

in denen dem Kurzwellessender Dankungen und Wünsche übermittelt werden. Ein großes und wichtiges Arbeitsgebiet des Rundfunks, vielleicht sein dankbarstes, denn es verbindet Hunderttausende seelisch aufs engste mit Mutter Deutschland.

Noch mehr freilich wird der Besucher die technischen Leistungen bewundern.

Die Reichsrundfunk-Gesellschaft hat eine geschäftliche Abteilung aufgebaut, die die staunenswerte Entwicklung der Funktechnik zeigt von den ältesten Geräten Salpäs und Brauns an über die Erfindung der Elektronenröhren bis zum Original-Hochfrequenzverstärker Otto v. Bronk führt eine große Linie, die zum Röhrenempfänger leitet. Der „Drahtlose Dienst“ veranschaulicht die Übermittlung der Nachrichten von der Redaktion über den komplizierten Fernschreiber bis zum Sender. Daneben zeigt die Reichspost den Welt-Rundfunk, den Vorgang einer Reichssendung mit europäischen Übertragungen und Kurzwellessendungen nach Amerika. Ferner ist ein Fabrikationsbetrieb errichtet, der in der Ausstellung jedermann die Herstellung der so wichtigen Röhren zeigt.

Reporterskule, Bastelstuben, Jugendfunk, der Deutsche Amateursenderdienst, der Deutsche Funktechnische Verband und der Reichsverband deutscher Rundfunkhörer, Luftkranz, Reichswehr und Reichsmarine haben eigene sehr interessante Ausstellungen aufgebaut. In einem Raum wird das

### „Weltraumecho“

gezeigt und an Hand von Messungen erzählt das Publikum, wie lange ein Ton um die Erde oder bis in die Stratosphäre braucht. Eine weitere Abteilung ist dem Störseuch gewidmet, eine andere dem „Fernsehen“; alle neuen Forschungsergebnisse sind ausgestellt, und es finden Fernsehvorführungen statt.

Dieser kurze Bericht soll nicht abgeschlossen werden, ohne eine bedeutsame Neugründung zu erwähnen, die das erstmalig vor die allergrößte Öffentlichkeit tritt — es ist die

### Rundfunkkammer,

die am 3. Juli geboren wurde. Der neue und erfreulich junge und tatkräftige Direktor der Reichsrundfunkgesellschaft, Eugen Habermann, dem es auch zu verdanken ist, daß die Großverbände am Rundfunk festgelegt wurden, hat es verstanden, die Rundfunkindustrie, den Rundfunkhandel, die Hörer-Organisationen, die Presse und die R.F.G.-Gruppe, die sich bisher schwer befanden haben, unter einen Hut zu bringen. Die Kammer schuf die Gemeinschaftswerbung, um hierdurch mit vereinten Kräften und verbesserter Stokkraft alles daranzulegen, um die Vorbedingungen zu schaffen, damit der Wille des Führers, „Rundfunk in jedes Haus“, zur Tat werde. Mit den Mitteln der Gemeinschaftswerbung war es möglich, eine Ausstellung zu schaffen, die wie diese zum ersten Mal seit 10 Jahren für den Hörer bestimmt ist.

Diese Funkausstellung wird aber nur der Auftakt sein zu einer groß angelegten Werbeaktion, die mit Mitteln der Gemeinschaftswerbung durchgeführt wird. Bei dieser Werbeaktion wird von dem Grundgedanken ausgegangen, daß das gesprochene Wort der Träger der Werbung sein muß.

Diese Kammer ist in den kurzen Wochen ihres Bestandes bereits für andere Zweige der deutschen Wirtschaft vorbildlich geworden, und es ist zu hoffen, daß ihr andere Gründungen folgen werden. Damit wäre die Möglichkeit geboten, die ganze deutsche Wirtschaft auf eine neue ethische Grundlage zu stellen, denn der neue Geist fordert, daß an Stelle der „Konkurrenz“ mit ihren oft häßlichen Mitteln der Uebervorteilung der edle, dem Gemeinwohl dienende Wettbewerb tritt, alles zu tun, um beste Leistung zu vollbringen im Dienst an Volk und Vaterland!

Fritz Heinz Reimesch.

### Streikgefahr im Erdölrevier

A. Warschau, 19. August. (Eig. Drahtbericht.) Im Erdölrevier droht ein neuer Streik. Die Arbeitgeber haben mitgeteilt, daß sie ab 1. September die bisherigen Tariflöhne nicht weiter zahlen könnten. Die Gewerkschaften haben diese Lohnherabsetzung abgelehnt und fordern außerdem die Einführung einer vierten Arbeitssticht in den Erdölgruben, damit ein Teil der jetzigen Arbeitslosen Beschäftigung finden kann.

### In den Ruhestand versetzt...

A. Warschau, 19. August. (Eig. Drahtbericht.) Der Staatspräsident hat mit Wirkung vom 1. September den Leiter der Wegebauabteilung im Verkehrsministerium, Restorowicz, der die hauptverantwortliche Person für die seit 2 Jahren bestehenden Wegebauabgaben ist, in den Ruhestand versetzt.

### Marshall Pilsudski fährt nicht nach Wien

A. Warschau, 19. August. (Eig. Drahtbericht.) Die von mehreren oppositionellen Blättern gebrachte Meldung, Marshall Pilsudski werde sich zur 250-Jahrfeier der Einsetzung Wiens nach Oesterreich begeben, wird amtlich dementiert.

### Polen: Beteiligung an der Weizenkonferenz

A. Warschau, 19. August. (Eig. Drahtbericht.) Die Regierung hat die Einladung des Völkerbundsbüros zu der am 20. August in London beginnenden Konferenz der Weizenproduktionsländer erhalten und angenommen. Polen wird auch der Konferenz durch den Handelsbeirat der Londoner polnischen Botschaft vertreten. Die polnische Regierung erklärt sich bereit, einer Verständigung der Weizenländer beizutreten, jedoch nur unter der Bedingung, daß Polen keine Beschränkung seiner Weizenproduktion auferlegt wird.

### Ein bescheidener Anfang Der Arbeitslagergedanke macht Fortschritte

Warschau, 19. August. Der Vorstand des Städtischen Erwerbsbundes hat, um arbeitslosen Handwerkern Beschäftigung zu geben, den Plan gefaßt, ein Haus für freiwilligen Arbeitsdienst zu schaffen, in dem bis zu 1200 Arbeitsplätze vergeben werden könnten. Das Haus würde aus Subventionen der Gemeinde oder der Regierung unterhalten werden. Die Ausgaben für den Unterhalt der Beschäftigten sollen 1 Zloty täglich bei geringer Entlohnung nicht übersteigen. Es ist in Aussicht genommen, daß jeder Arbeitslose nach 2 bis 3 Monaten Arbeit aus der Beschäftigungsliste wieder herausgestrichen wird, wodurch innerhalb eines Jahres 3—4000 Arbeitslose Beschäftigung finden würden. Es handelt sich also um keine Dauerbeschäftigung einer bestimmten Zahl von Arbeitslosen. Das Projekt sieht die Bildung von Schuhmachern, Tischlern und Schlosserwerkstätten vor. Die Einnahmen aus der Arbeit der Arbeitslosen sollen das Budget des Hauses zu 50 Prozent decken.

### Elisabeth-Lothringen gegen „deutsche Flüchtlinge“

Paris, 17. August. Die Handelskammern von Belgien, Kolmar und Straßburg protestieren kategorisch gegen das Projekt, politische Emigranten aus Deutschland in die drei Grenzdepartements einzulassen. Es handelt sich um das Moseldépartement, das Oberrhein und das Unterelbsdepartement. Diese Stellung der Handelskammern ist von Konkurrenzgründen bestimmt. Sie berufen sich auf die Folgen der gegenwärtigen Krise, die besonders in den Grenzdepartements sich stark bemerkbar macht. Die aus Deutschland einwandernde Bevölkerung, die sich in den Grenzdepartements zu Zehntausenden ansiedelt, werde eine drückende Konkurrenz für den dortigen Arbeiter, da sie zu viel billigeren Preisen Handarbeit anbiete.

### Arbeitslosenzahl in Frankreich Seit März um 26,8% gesunken

Paris, 17. August. Nach den vom „Journal officiel“ veröffentlichten Daten betrug die Zahl der staatliche Unterstützung beziehenden Arbeitslosen am 22. Juli 242 744 gegen 245 743 der vorigen Woche. Von Anfang März 1933, als die Arbeitslosenzahl mit 331 816 Personen das Maximum erreichte, ist die Arbeitslosenzahl um 89 072 Personen, d. h. 26,8 Prozent, gefallen.

### Sinkende Arbeitslosenziffer in Danzig

Danzig, 18. August. Die Zahl der Arbeitslosen in der Freien Stadt ist im Juli im Vergleich zum Juni von 29 622 auf 28 714 Personen gesunken.

### Die Grenzmark folgt nach

Deutsch-Krone, 19. August. Seit dem gestrigen Tage ist der gesamte Kreis Deutsch-Krone, der größte Grenzmarkkreis und der zweitgrößte Landkreis Preußens, völlig von Arbeitslosen frei. Der Höchststand der Arbeitslosigkeit in diesem Jahre betrug 2800 Mann.



## König auf 999 Jahre...

Eine schottische Dynastie unter Kolospalmen

Nach vollendeter Ausbildung an der Universität Oxford hat nun „Prince John“ aus dem Geschlecht der „Königsfamilie“ Königreich, tief im Süden des Indischen Ozeans, zu begeben. Vor seiner Abfahrt besuchte der junge stattliche Mann für längere Zeit die Orte Schottlands, wo seine Vorfahren vor mehr denn 100 Jahren als kleine Kaufleute und Seefahrer gelebt haben...

Der Ahnherr des Prinzen John war John Clunies Kof, ein junger Kaufmann um die Zeit zu Anfang des 19. Jahrhunderts. Seine schottische Heimat war seinem Unternehmungsdrang bald zu eng, und so zog er aus, irgendwo in der weiten Welt sein Glück zu suchen. Das war im Jahre 1823. Als er in Australien nicht die Erfüllung seiner Wünsche fand, wanderte er weiter und ließ sich schließlich auf einer verlassenen Insel des Indischen Ozeans nieder. Bald nach ihm erschien ein Abenteurer Alexander Hare, der sich auf einer benachbarten Insel mit seinem Harem und seinen Sklaven niederließ.

Er führte ein Schlemmerleben, war seinen Untergebenen aber ein grausamer Gebieter. Die Sklaven entließen ihm des öfteren und suchten bei dem strebsamen John Kof Zuflucht. Zuerst schickte Kof die Sklaven immer wieder zu ihrem Herrn zurück, als er sich jedoch von dessen Bedrückungen überzeugt hatte, nicht mehr. Es kam deswegen zu Streitigkeiten zwischen den Inselnabarn, und viel fehlte nicht, so wäre ein „Krieg“ zwischen ihnen ausgebrochen. Kof wandte sich wegen dieser Affäre an die britische Regierung, die auch tatsächlich ein Kriegsschiff entsandte und Kof als britischen Staatsangehörigen Schutz gewährte.

Im Jahre 1856 wurden die Keeling-Inseln — um diese handelt es sich — unter britische Schutzherrschaft gestellt, und schließlich trat die britische Regierung die von Kof besetzte Insel an John Clunies Kof und seine Nachfolger für die Zeit von 999 Jahren ab.

Die Kofens waren nun unbefristet Gebieter über die Insel.

und wirtschafteten als sehr kluge und tüchtige Oekonomen, während ihr Nachbar Hare an seinem wilden Leben bald zugrunde ging.

Der Ahnherr John hatte Kolospalmen angelegt, Handelsverbindungen angeknüpft, Schiffe angekauft und einen regen Handel begonnen. Die anfangs verlassene Insel bevölkerte sich schnell, bald war die Seelenzahl von 1000 weit überschritten. Auf John folgte sein ältester Sohn John George in der Verwaltung des Besitzes. Er war

mit einer malaiischen Prinzessin verheiratet

und führte die Königswürde in seinem Hause ein. Auf John George folgte der beson-

## Munitionslagerbrand bei Lille

Wahrscheinlich vergrabene englische Gasgranaten

Paris, 19. August. In einem unterirdischen Munitionslager in Aire sur la Lys in der Nähe von Lille ist aus unbekannter Ursache Feuer ausgebrochen, das sich langsam zum Hauptlager durchfrist. Das Munitionslager, das in erster Linie zur Lagerung von Gasgranaten dient, ist nur 60 Meter von der Landstraße entfernt. Die Militärbehörden von Douai haben bereits alle Vorsichtsmaßnahmen zum Schutze der Bevölkerung getroffen.

Nach einer Meldung des Liller Sonderberichterstatters des „Paris Soir“ soll es sich bei dem Brand des Munitionslagers in Aire sur la Lys nicht um ein französisches Munitionslager handeln, sondern um eine Stelle, an der die Engländer im Jahre 1918 Munition vergraben hätten. Der Besitzer des Feldes, unter dem der Brand zum Ausbruch gekommen ist, will sich erinnern, daß die englischen Truppen an der Stelle einen tiefen Granattrichter benutzt hätten, um dort Gasgranaten und Fliegerbomben zu vergraben, um sich ihrer zu entledigen. Er habe seinerzeit dagegen protestiert, sei aber von den englischen Truppen von seinem Felde vertrieben worden, weil es in den Bereich des englischen Hauptquartiers fiel.

Inzwischen schwelt das Feuer unter der Erde weiter. Um die Temperatur zum Sinken zu bringen, hat man die Stelle, an der die Rauch-

ders tüchtige Sohn Georg, und auf diesen der Vater des jetzt aus Glasgow geschiedenen Prince John, — „König Sidney“, wie er sich nennt und unterzeichnet. Man kann auch lächeln über die kleine Eitelkeit der Schottenfamilie Kof, durchaus „Königschren“ genießen zu wollen, so kann man doch nicht umhin, anzuerkennen, daß es sich um eine ganz ausnehmend tüchtige Familie handelt, die in generationenlanger Mühe aus dem Nichts heraus Existenz und Reichtum geschaffen hat.

wolten emporsteigen, mit einer dicken Erdschicht bedeckt. Die Gefahr einer Explosion besteht jedoch noch wie vor. Der Verkehr ist in einem Umkreis von 2 Kilometern gesperrt.

## Meteor über den Beskiden

Kraak, 19. August. Die Sternwarte auf der Lubomir-Spitze in den Beskiden hat dieser Tage einen Meteor gesichtet, der plötzlich die Gegend hell erleuchtete. Er hinterließ auf seiner Bahn eine breite Lichtspur, die mit bloßem Auge zu sehen war.

## Möglichkeiten und Grenzen des Segelflugs

Darmstadt, 17. August. Prof. Walter Georgi von der Technischen Hochschule Darmstadt, der gleichzeitig Direktor des „Deutschen Forschungsinstitutes für Segelflug“ ist, sprach sich zu einem Vertreter des Conti-Nachrichtenbüros über Möglichkeiten und Grenzen des Segelfluges aus. Der statische Segelflug, der unter Ausnutzung vorhandener Luftströmungen ausgeführt werde, sei in allen seinen Abarten erforderlich. Unter den in Deutschland herrschenden klimatischen Bedingungen dürften nach Ansicht Prof. Georgis noch folgende Höchstleistungen möglich sein: Bei Gewitterflügen die Durchfliegung einer Strecke bis

zu etwa 500 Kilometern; die größte über Start erreichbare Höhe liege vielleicht bei ungefähr 4500 Metern; im Dauerflug dürfte der Rekord des Polizeimeisters Guttsche von 16 Stunden 47 Minuten beinahe die Grenze nach oben bedeuten. Die gewaltige Leistung des Weltrekordfliegers Schmidt werde wohl eine ruhmvolle Ausnahmeleistung bleiben. Prof. Georgi kam dann auf die Probleme des dynamischen Segelfluges zu sprechen, d. h. des motorlosen Fluges ohne Ausnutzung aufsteigender Luftströmungen. Die Ausichten dieser Art Segelflug müsse man recht skeptisch beurteilen; auf alle Fälle handle es sich um ein interessantes fliegerisches Experiment ohne irgendeine praktische Bedeutung für weitere Leistungssteigerungen. Vielleicht werde als höchste Form des Kunstfluges der dynamische Segelflug noch einmal eine Rolle spielen. Voraussetzung sei aber die Konstruktion ganz anderer Fluggeräte. An künftigen Aufgaben wolle er, so fährt Prof. Georgi fort, die

Überquerung der Alpen im reinen Segelflug.

die Überjegung des nördlichen und nordwestlichen Alpenvorlandes von Wien bis zum französischen Jura und schließlich die Ausführung von Segelflugekspeditionen in die Tropen nennen.

## Völker überfluten Frankreich

3 Millionen ausländische Arbeitskräfte

Seit dem Weltkrieg ist Frankreich eines der wichtigsten Einwanderungsländer geworden. Selbst die USA. werden von Frankreich in den Schatten gestellt. Die Gesamtzahl der in Frankreich beschäftigten ausländischen Arbeitskräfte wird auf 3 Millionen geschätzt. Dabei muß man aber berücksichtigen, daß sich ein großer Teil der ausländischen Einwanderung der amtlichen Kontrolle entzieht. Vergleicht man die Zusammenziehung der Einwanderer nach ihrer Staatsangehörigkeit mit den Zahlen aus der Vorkriegszeit, so ergibt sich, daß die Nachbarländer einen immer kleiner werdenden Teil an der Einwanderung stellen. Die einst sehr starke italienische Einwanderung ging in den letzten Jahren ebenso zurück wie die belgische. Dagegen stieg der Anteil der Einwanderer aus den slavischen Ländern. Polen, Rußland und die Tschechoslowakei stellen das Hauptkontingent der Einwanderer. Noch größer ist allerdings der prozentuale Anteil der Griechen, der Afrikaner und der Asiaten. Frankreich steht also immer noch im Brennpunkt einer riesenhaften Völkerwanderung.

Vom einem Decker-Pudding darf man Kindern ruhig sovjet geben, wie sie haben möchten, denn Decker-Puddings sind sehr leicht verdaulich und bekommen ausgezeichnet. Ein wichtiger Vorteil ist es ferner, daß Dr. Deckers Puddingpulver die für den Körperaufbau und insbesondere für die Blutbildung notwendigen mineralischen Salze nach den neuesten wissenschaftlichen Forschungsergebnissen enthält. Diese köstlichen Süßspeisen, deren Anblick auch für Erwachsene außerordentlich appetitanterregend ist, machen durch ihre wertvollen Zutaten wie Milch und Zucker die Kinder satt und kräftig. Man kann Kindern jeden Alters keinen größeren Gefallen tun, als ihnen oft einen schmackhaften Decker-Pudding vorzulegen. Wie bekannt, sind Dr. Deckers Puddingpulver infolge des großen Umfanges stets frisch in allen einschlägigen Geschäften zu haben.

## Die russische Hungertatastrophe

Sollen Millionen Menschen in Rußland verhungern?

Die Tatsache, daß Sowjetrußland durch den Zusammenbruch des Kollektivsystems heute der fürchterlichsten Hungersnot preisgegeben ist, kann nicht mehr verheimlicht werden. Die übrige Welt weiß es aus Hunderten von erschütternden Briefen, aus Berichten von Augenzeugen und Beobachtern, daß das Schicksal der russischen Landbevölkerung besiegelt erscheint. In allen Hungergebieten der Union hat die Katastrophe allein im laufenden Halbjahr 10 Millionen Menschen dahingerafft. Unter ihr leiden die Russen, Ukrainer, Deutschen, Juden, Finnen, Letten im gleichen Maße. Die Welt darf heute nicht schweigen an dem Schicksal von Millionen europäischer Menschen vorübergehen.

Dr. Ewald Ammende, der Generalsekretär der Europäischen Nationalitäten-Longreise, hat auf Grund von authentischen Unterlagen die Situation in Rußland in einer Denkschrift behandelt und gibt den Weg an, in welcher Weise diesen Millionen zum Hungertode verurteilten Menschen durch eine internationale Aktion aus den gewaltigen Vorräten der überseeischen Getreideproduktion geholfen werden kann.

Wir beginnen am Dienstag mit dem Abdruck dieser aufschlußreichen Artikelreihe.

## Berliner Brief

Der Stralauer Fischzug als Volksfest — Berliner Angler — Rückgang der Säuglingssterblichkeit — 20 Jahre Aquarium im Zoo

Die frisch aus dem Urlaub zurückgekehrten Berliner — wie ärgern sie sich über das Wetter, das jetzt auf einmal so herrlich sein kann! — waren am letzten Sonntag in einer recht unangenehmen Situation: das Programm der gebotenen Sehenswürdigkeiten war zu umfangreich. Da war zunächst der Einzug der S. S. in der Reichshauptstadt — Marsch vom Deutschen Stadion ins Stadinnere — den konnte man sich doch unmöglich entgehen lassen! Man sieht doch nicht jeden Augenblick eintausend stamm gewachsene junge Menschen im Gleichschritt durch das Brandenburger Tor marschieren, mit Schellenbaum und Standarten und Fahnen und Musikkorps! Wer die Begeisterung der Berliner findet, daß der Weg der S. S. umsäumt war von ungezählten Tausenden, und daß fast ebenso viele Tausende neben den Reihen der S. S. hermarschierten, im Gleichschritt, beschwingt durch die flotte Marschmusik. Das geht nun einmal nicht anders, das war vor dem Krieg schon so, und das war vermutlich schon so zu den Zeiten des Großen Kurfürsten. Das ist eben Tradition, und da der Berliner — man möchte es nicht glauben! — ein ungemein konservatives Gewächs ist, hängt er mit großer Liebe und Treue an alten Sitten und Gebräuchen, gleichviel, ob seine Vorfahren schon mit Spreewasser getauft wurden, oder ob seine Wiege, wie das bei den meisten „Arberlinern“ der Fall ist, an der Oder oder an der Elbe stand.

Das hat sich mit großer Deutlichkeit wieder gezeigt, als am gleichen Sonntag, dem Tage des Einzuges der S. S. in Berlin, der „Stralauer Fischzug“ einen Auszug der Berliner nach Stra-

lau brachte. Denn viele Zehntausende beteiligten sich an diesem Volksfest, das seit Jahrzehnten nicht mehr mit gleicher Hingebung und unter gleicher Anteilnahme der Bevölkerung gefeiert worden ist. Das Fest stammt noch aus jener uralten Vorzeit, da es in der Gegend um Berlin, also auch in Stralau nicht nur Fischer, sondern auch Fische gab, und der Riesenkarpfen, den man im Festzug vom Berliner Rathaus bis nach Stralau mitführte, weckte die Erinnerung an jene Zeit — auch Berlin war ja einmal ein höchst bescheidenes Fischerdorf an der Spree. Und vierzehn Tage, bis zum 27. August, feiert man in Stralau, und den Berlinern bleibt nichts anderes übrig, als so oft als möglich nach dem längst eingemündeten Vorort zu fahren und dort Fische zu essen, die aus den märkischen oder medlenburgischen Seen stammen, und denen es auch bei ihrer Geburt nicht an der Wiege gefungen wurde, daß sie zu der Ehre kommen würden, als Stralauer Fische verpflegt zu werden. Aber das macht nichts und tut der Erinnerung und dem Fest keinen Eintrag. Im übrigen soll den Gewässern in und um Berlin nicht unrecht geschehen: es muß doch so sein, daß sich auch in diese Art Fruchtbarkeit gelegentlich eine Schuppe verirt, denn wozu wären sonst die vielen Angler an deren Gestaden? Es kann sich freilich kaum jemand daran erinnern, je einen Angler gesehen zu haben, der einen Fisch gefangen hat, aber wahrscheinlich wissen eben die Angler ihre Fänge und Erfolge geschickt zu verbergen. Man weiß ja, daß sie niemals von ihrer Beute sprechen, und wenn man einem Berliner Angler auf den Kopf zusagte, daß er im vergangenen Herbst einen Hecht von dreißig Pfund gefangen hat — er wird be-

scheiden erklären, sich daran gar nicht mehr erinnern zu können. Uebrigens hat letzthin im Wannsee ein Glücklicher einen Karpfen gefangen, der achtundvierzig Pfund wog; man hat ihn — den Karpfen! — fotografiert, damit nicht etwa jemand glaubt, es handle sich um einen entfernten Verwandten der in dieser Jahreszeit so sehr beliebten Seesilbange.

Aber — es soll ja hier nicht von Fischen die Rede sein und von der Bescheidenheit der Angler, sondern von den wichtigen Ereignissen in Berlin. Und da ist gerade vom Sonntag noch eines zu melden: die feierliche Trauung von 54 S. A.-Paaren in der Zwölf-Apostelkirche im alten Westen. Es war die zweite Massentrauung innerhalb weniger Wochen: Mitglieder der Ortsgruppe Schill der NSDAP, bzw. S. A.-Männer aus fünf Stürmen der Standarte 2 waren es, die gemeinsam den Gang zum Altar wagten, und auch dieses Ereignis hatte eine reichliche Menge von Zuschauern angelockt. Es kann sehr begrüßt werden, daß neuerdings die jungen Leute den Weg nicht nur zum Standesamt finden, sondern auch den kirchlichen Segen zu dem Bund einholen, der doch ein Lebensbund sein soll.

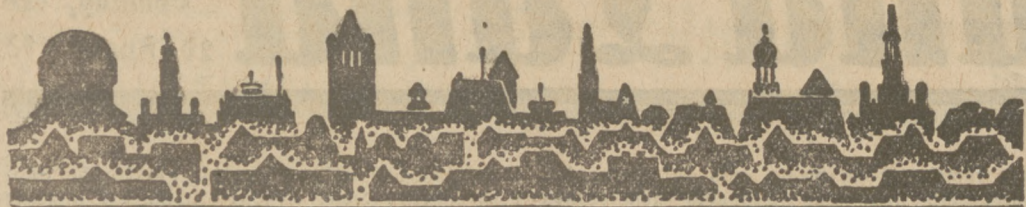
Wenn von Ehen die Rede ist, darf wohl auch gleich von Säuglingen gesprochen werden. Und da ist für Berlin etwas recht Erfreuliches zu verzeichnen: die Sterblichkeit der Säuglinge geht zurück! Die katastrophale Verminderung der Geburtenzahl, der im neuen Reich mit allen der Regierung zu Gebote stehenden Mitteln entgegen gewirkt wird, erfährt einen, wenn auch noch bescheidenen Ausgleich dadurch, daß wenigstens die zur Welt gekommenen Kinder zum größten Teil auch auf der Welt bleiben. Im Jahre 1932 kamen in Berlin nach einer Aufstellung des statistischen Amtes der Stadt auf tausend Lebendgeborene nur noch 67 vor Vollendung des ersten Lebensjahres Gestorbene, während diese Säuglingssterblichkeit 1923 noch 123, und 1913 noch 143 betragen hatte. Wenn man bedenkt, daß in den Siebziger Jahren des

vorigen Jahrhunderts von hundert Säuglingen in Berlin im ersten Lebensjahr dreißig starben, so muß man zugeben, daß der Fortschritt außerordentlich ist. Im Jahre 1871 kamen auf tausend Geburten nicht weniger als 401 Sterbefälle im ersten Lebensjahr — das ist schon beinahe die Hälfte! Man sagt uns, daß die zunehmende Belehrung der Mütter über Ernährung und Pflege der Säuglinge, die mit einer allgemeinen Aufklärung der Bevölkerung über hygienische Fragen Hand in Hand ging, das Hauptverdienst an diesem Rückgang der Sterblichkeit hat. Die Ärzte hoffen natürlich, die Säuglingssterblichkeit noch weiter herabzudrücken.

Ist es bei solcher Verminderung der Säuglingssterblichkeit und bei der allgemeinen Hinausschiebung der Höchstgrenze des durchschnittlichen Lebensalters erlaubt, vom Jubiläum eines Zwanzigjährigen zu sprechen? In diesem Fall wohl: es handelt sich nämlich nicht um einen Berliner, sondern um das Berliner Aquarium, das am 18. August 1913 im Zoo eröffnet wurde. Aber es ist natürlich viel älter. Brehm selbst hat es im Hause Unter den Linden — Ecke Schadowstraße im Keller angelegt, und zwar schon 1868; 1913 erfolgte die Überfiedlung nach der Budapeststraße. Der Zoo ist dem Berliner eine Art Heiligtum, und auf das Aquarium ist er nicht wenig stolz — ist es doch nicht weniger reich bestückt, als das Londoner Aquarium, das für das erste der Welt gilt. Vom kleinsten Seepferdchen bis zum ausgewachsenen, bittre Tränen über seine Gefangenschaft vergießenden Krokodil ist alles zu sehen, was in ein richtiges Aquarium gehört, und sogar echtes Meerwasser wird hier künstlich erzeugt, was aber die Hochseefische und das übrige Meeresgetier gar nicht merkt. Es sind eben doch unvernünftige Tiere — ein Berliner würde es sehr wohl merken, wenn man ihm etwa statt der gewohnten Molle eine Flasche Sodawasser vorlegen wollte. Aber — er ist eben ein Berliner!

Dr. Sachse-Sachse





# Stadt Posen

Sonnabend, den 19. August

Sonnenaufgang 4.41, Sonnenuntergang 19.11; Mondaufgang 2.08, Monduntergang 18.39.

Für Sonntag: Sonnenaufgang 4.42, Sonnenuntergang 19.09; Mondaufgang 3.25, Monduntergang 18.54.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 16 Grad Celsius. Südwestwinde. Barometer 752. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur + 24, niedrigste + 13 Grad Celsius. Niederschlag 1 Millimeter.

Wasserstand der Warthe am 19. August — 0.42 Meter gegen — 0.40 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Sonntag, 20. August. Heiter bis wolkig, trocken, weitere Erwärmung, schwache südwestliche Winde.

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica Marja, Poczta 18): Besuchszeit: Wochentags 10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½.

## Wieviel darf ich essen?

Wieviel darf ich eigentlich essen? Diese Frage hört man sehr oft, nicht nur im Speisezimmer des Arztes, sondern auch unter gebildeten Menschen. Und gewöhnlich rühmen sich dann einige, sie könnten mittags zwanzig Klöße verzehren oder zwei Pfund Kartoffeln, drei Pfund Fleisch. Kurzum: Schlemmer gab es immer schon, Vielfraße auch, und darum wollen wir einmal näher der gestellten Frage zuleibe gehen, wieviel man nun wirklich essen darf, um nicht als Vielfraß angesehen zu werden.

Wir essen morgens, vormittags, mittags, nachmittags und abends. Wir essen nicht nur, wenn wir Hunger haben, sondern oft nur, weil „Frühstückszeit“ ist, weil es üblich ist, nachmittags Kaffee zu trinken, und lamentieren, es gehe uns schlecht, wenn wir das einmal nicht durchführen können. Die Zeit, die zwischen den Mahlzeiten liegt, ist darum kürzer, und es kann weniger geschluckt werden. „Plenus ventris non studet libenter!“ (Ein voller Magen studiert nicht gern!) sagten schon die alten Römer mit Recht.

Schon in der Kindertube beginnt die (falsche) Erziehung zum vielen Essen. Das Kindchen könnte ja sonst mal Hunger bekommen — welches Unglück! Umgekehrt ist es richtig: Nur dann essen, wenn man Hunger hat, nur das essen, worauf man Appetit hat, und wenn dadurch auch einmal auf warmes Mittagessen verzichtet wird. Es muß durchaus nicht immer ein warmes Essen sein. Außerdem kommt es nie auf die Quantität an. Eine Speise, ein Gericht sättigt mehr wie das andere, also ist man eben weniger. Es ist auch keine Heldentat, zwanzig Klöße zu verdrücken zu können und sich dessen vor anderen, die nur fünf schaffen, zu rühmen. Vielleicht waren die fünf kräftiger und nahrhafter hergestellt als die zwanzig. Die Menge tut es also nicht, sondern die Güte. Nicht: Wieviel kann ich essen? lautet die Frage, sondern: Mit wie wenig kommen wir aus? Wenig und gut, das sei der Leitsatz zweckmäßiger und gesundheitsfördernder Ernährung. Lieber Butter verwenden und auf Margarine gern verzichten, dafür weniger essen, aber dem Körper und den Nerven die Stoffe zuführen, die sie unbedingt benötigen.

Gar oft hört man sagen: Ich bin Schlaffer und muß täglich mein Pfund Fleisch, meine zwei Pfund Kartoffeln und ein halbes Brot haben! Auch das ist ein Irrtum. Es geht sogar ohne Fleisch, wenn der Körper — auch des Schwerstarbeiters! — auf Pflanzentrost umgestellt wird. Doch muß dann gewissenhaft das ausgewählte und gegessene werden, was dem Körper Kraftstoffe zuführt. Diese sind in der Pflanze weit mehr enthalten als im Fleisch! Fast alle prominenten Sportler sind Vegetarier, essen mäßig und leisten doch Bestes!

Einen Tag ganz wenig essen, schadet auch nichts. Regen wir ruhig einmal in der Woche einen Tag ein — etwa den Montag —, an dem wir morgens mit einem Brötchen, mittags mit etwas Obst und ein paar Zwiebeln, abends mit einer Suppe und einer Schnitte Brot auskommen. Dann am kommenden Tage aber nicht wieder Vielfraß sein, sondern nur so lange und so viel essen, daß kein Hungergefühl vorhanden ist, und so lange, wie man Appetit hat. Wer nur Appetit, aber keinen Hunger hat, sollte nicht essen.

Versuchen wir es also einmal, mit wie wenig wir auskommen, und sehr bald werden wir feststellen müssen, daß sich unser Wohlbefinden und unsere Arbeitskraft vergrößert haben. Außerdem aber, als „Ersatz“ für die gesparten Mengen, besser essen.

Gallen-, Nieren- und Blasenleiden, sowie Leute, die an übermäßiger Harnsäurebildung und Gichtanfällen leiden, regeln durch Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers ihre träge Darmverrichtung. Von Ärzten empfohlen.

## Vierwöchige Reisen nach Wien

### Zahlreiche Vergünstigungen

Der polnische Touristische Verband organisiert in Verbindung mit dem polnischen Reisebüro „Francopol“ in Wien auf Grund des gewährten Kontingents an ermäßigten Einzelpässen eine vierwöchige Reise nach Wien in der Zeit vom 24. August bis 29. September. Abfahrt aus Krakau am 24. August um 1.50 Uhr mittags, aus Wien am 29. September um 8.30 Uhr morgens.

Die Teilnehmerpreise betragen: 190 Zloty ein vierwöchiger Ausflugspass mit Visum und Fahrt nach Wien 3. Klasse, 205 Zloty 2. Klasse; bei 215 Zloty ist auch die Rückfahrt aus Wien (3. Klasse) eingerechnet, 245 Zloty 2. Klasse.

Abgesehen davon stellt der Verband Reisen, denen der festgesetzte Zeitpunkt ungelegen ist, Einzelpässe auf vier Wochen mit allen Sichtvermerken für 165 Zloty aus. Die Ausflugssteilnehmer haben reservierte Plätze und genießen Ermäßigungen in Hotels, Pensionaten und Theatern, bei Autobusfahrten usw. Den Anmeldungen, die an die Adresse des „Polsti Zwiagiel Turystyczny“ in Krakau, Szpitalna 36, oder an die „Francopol“ in Warschau, Mazowiecka 9, zu richten sind, sind beizufügen ein Personalausweis mit dem Vermerk über den Besitz der Staatsangehörigkeit oder der alte Auslandspass, ein Einwohnermeldechein, zwei Lichtbilder und die entsprechenden Militärdokumente für Männer bis zu 50 Jahren (bei Berufsoffizieren im Ruhestand oder in der Reserve eine Ausreisegenehmigung der Militärbehörden).

### Sommer- und Kinderfest

Der „Posener Handwerkerverein“ und der „Verein Deutscher Sängers“ veranstalten gemeinsam am morgigen Sonntag in der Grabenloge ein Sommer- und Kinderfest. Beginn 15.30 Uhr. Das Programm sieht Gartenkonzert, Aufführung eines Märchenspiels, Liebesvorträge und zum Schluß ein Tanzkränzchen vor. Da die Vorbereitung des Festes viel Mühe und gelbliche Aufwendungen verursacht hat, darf erwartet werden, daß die Zahl der Besucher dieser reichhaltigen Veranstaltung eine erfreulich hohe sein wird.

Die Einlasskarten sind nur an der Tageskasse ab 15 Uhr erhältlich. An der Kasse erhält jedes Kind einen Lampion.

Vom deutschen Generalkonsulat. Herr von Campe, der kurz vor seiner Ernennung zum Konsul stand, ist an die deutsche Botschaft in Paris versetzt worden.

Dem Schützenverband beigetreten. Wie Sauerungsblätter melden, sollen sämtliche Angestellten der städtischen Betriebe dem Schützenverband beigetreten sein.

Beigelegter Streik. Der unter den städtischen Notstandsarbeitern wegen Lohnunterschieden ausgebrochene Streik ist dadurch beigelegt worden, daß der Staatl. Arbeitsfonds einem Antrag des Magistrats auf gleiche Entlohnung aller Beschäftigten stattgegeben hat.

X. Sie wollte die Ziegen retten und erlitt dabei den Tod. Ein tragischer Unfall ereignete sich gestern in der Nähe von Luban. Die 17jährige Agnes Majak aus Lasel hütete in der Nähe der Eisenbahnstrecke ihre Ziegen. Als sie einen Eisenbahnzug sich nähern sah, wollte sie ihre Ziegen von den Schienen heruntertreiben, wurde dabei von der Lokomotive erfasst und an die Seite geschleudert. Die sofort hinzugerufene ärztliche Bereitschaft brachte die schwerverletzte in das städt. Krankenhaus, wo sie in kurzer Zeit verstarb.

X. Messerfeinden an der Arbeit. Anlässlich einer Prügelei am früheren Wildtor wurden Matimilian Plaum und Josef Pietrzak dermaßen mit Messerstichen bedacht, daß die ärztliche Bereitschaft in Aktion treten mußte.

X. Vom Motorrad überfahren wurde in der ul. Górna Winda 180 die 10jährige Josefa Dluzevska. Schwerverletzt wurde die Kleine in das St. Josef-Krankenhaus gebracht.

X. Festgenommen wurden Edmund Swiatkowski, ohne festen Wohnsitz, wegen Schußdiebstahls und Franz Szary wegen Diebstahls.

X. Einbrüche und Diebstähle. In das Geschäft der Firma Wladislaw Malowski, ul. Marcinkowskiego 26, brachen Diebe ein und entwendeten verschiedene elektrotechnische Artikel im Werte von 1800 Zl. Außerdem fielen den Dieben 800 Zl. Bargeld in die Hände. — Aus der Wohnung von Kazimierz Dlugowski, Halldorfstraße 23, wurden verschiedene Bekleidungsstücke im Werte von 500 Zl. gestohlen. — Aus der Malerwerkstätte von Leon Janiszewski, Schuhmacherstr. 9, wurden verschiedene Werkzeuge und Leitern im Werte von ca. 600 Zl. gestohlen.

X. Spielt nicht mit Unbekannten. In einem Lokal der ul. Marja, Poczta geriet der aus

Drauski Mlyn zugereifte Franz Szoldra zwei Kartenspieler in die Hände, welche ihm seine gesamte Barschaft in kurzer Zeit abnahmen.

X. Wessen Eigentum? Im V. Polizeirevier befindet sich ein auf der Warthe herrenlos angetroffenes Ruderboot. Der Eigentümer kann es dort abholen.

X. Wegen Hebertretung der Polizeivorschriften wurden 26 Personen zur Bestrafung notiert, und wegen Bettelns, Trunkenheit und anderer Vergehen 14 verhaftet.

### Wochenmarktbericht

Der gestrige Wochenmarkt auf dem Sapieha-platz hatte nicht nur einen recht guten Besuch aufzuweisen, sondern war auch in jeder Hinsicht gut besetzt. Die Preise, im allgemeinen kaum verändert, betragen auf dem Gemüsemarkt für Tomaten pro Pfund 25—30, für Kartoffeln 3 bis 5, Saubohnen 25—30, Wachsbohnen 20—35, Schnittbohnen 15—25, Spinat 30—35, Pflückerlinge 50 Gr., ein Kopf Salat kostete 10, Weißkohl 10—25, Rotkohl 15—30, Wirsingkohl 10 bis 25, Blumenkohl 20—50, Gurken 5—15, saure Gurken 10—15, für ein Bund Möhrchen, welche immer in großer Menge zu finden sind, forderte man 8—10, für Kohlrabi 10, Radieschen 10, Zwiebeln 5—10, rote Rüben 5—10, Suppen-

grün, Dill 5—10, Zitronen das Stück 15—20, Äpfel und Birnen wurden reichlich angeboten; man zahlte für erstere 15—40, letztere kosteten 15—40 Gr. pro Pfund, für Pflaumen 35—60, Preiselbeeren 60—70, Brombeeren 40—50, Johannisbeeren 25—30, Aprikosen 0.60—1, Melonen 1.00, Kürbis 25—30, Bananen das Stück 35—50 Gr. — Auf dem Fleischmarkt waren Zufuhr und Nachfrage mäßig, die Preise dieselben wie am vorigen Markttage. — Die Fischhändler dagegen zeigten ein reichliches Angebot und eine große Auswahl zu nachstehenden Preisen: Hechte 1—1.20, Schleie wurden viel gekauft zum Preise von 1.40—1.50, Karpfen 1.50, Weißfische 40—60, Aale 1.40—1.50, Karauschen 0.60—1, Barsche 0.80 bis 1, Wels 1.50, Krebse pro Mandel 0.70—2 Zl. — Auch Geflügel war in reicher Auswahl zu finden. Man forderte für Hühner je nach Größe 0.80—3.50, Enten, tote Ware 2—4, Perlhühner 2.50, Kaninchen 1—2.50, Tauben das Paar 0.90—1.20. — Mollereierzeugnisse waren in genügender Menge vorhanden. Man zahlte für Tischarten pro Pfund 1.80, für Landbutter 1.60—1.70, Weißkäse 25—30, Sahne das Viertel 35—40, Milch 22 das Liter; für die Mandel Eier verlangte man bei reichlichem Angebot 1 Zl. — Die Blumenhändler brachten eine reiche Auswahl an Spätsommerblumen, Dahlien, Astern gab es in den buntesten Farben; auch Kattun und Gladiolen waren zu finden.

## Woiw. Posen

### Schroda

t. Herabsetzung des Brotpreises. Mit Wirkung vom 18. d. M. ist der Preis für das Kilogramm Roggenbrot (65prozentige Vermahlung) auf 29 Groschen bis auf Widerruf herabgesetzt worden. Dieses ist für alle Bäcker und Backwarenhandwerker bindend. Hebertretungen dieser Verordnung werden mit Strafen bis zu 3000 Zl. bzw. bei Nichterzählungsmöglichkeit mit Arrest bis zu sechs Wochen belegt.

t. Schweinefleisch und Fett wurde auf dem Grundstück der Landwirtsch. Frau Gelnia in Wlosto am amtlich festgestellt.

t. Zuchtbock. Die Großpolnische Landwirtschaftskammer (Wielkopolska Izba Rolnicza) hat bei dem Landwirt Solder in Wozym-dar eine Erbsenstation der weißen Gleditsia (Vorfahre-Rasse) eingerichtet. Die Haltepflicht des Ebers läuft bis zum 15. März 1935. Der Preis des Deckens beträgt 3 Zl.

t. Kircheneinbruch in Solce. In der Nacht von Donnerstag zu Freitag dieser Woche wurde durch unbekannte Täter in die katholische Pfarrkirche in Solce eingebrochen. Die Einbrecher bedienten sich einer Leiter, mittels welcher sie durch ein Fenster in die Kirche gelangten. Ohne etwas mitzunehmen, noch zu beschädigen, zogen sie sich schließlich auf dem gleichen Wege wieder ab, da sie die Opferbüchsen offen und leer vorfanden.

t. Feuerschaden. Donnerstag, 17. d. M., brach auf dem Grundstück des Landwirts J. Swisiat in Murzynowo-Lesne Feuer aus. Es verbrannte der Stall sowie ein Personauto, so daß ein Schaden von 12 700 Zl. entstanden ist. Die Ursache des Brandes konnte bisher nicht ermittelt werden.

## Zum Mord in Krzyksoj

### Der Ehemann der Ermordeten festgenommen

X. Neustadt a. W., 19. August. Wie gestern berichtet, wurde in der Nacht zu Donnerstag die 23jährige Ehefrau Rozmowicz in der Wohnung ihres Vaters Konarkowski in Krzyksoj durch einen Revolverbeschuß getötet. Der Mörder hatte den Schuß von außen durch ein Fenster abgegeben, das nur anderthalb Meter vom Bett der Ermordeten entfernt stand. Als der Tat verdächtig wurde der eigene Ehemann der Ermordeten festgenommen, der erst seit ein paar Tagen in Krzyksoj bei seinem

Schwiegervater wohnt, sonst aber in Posen als Aushilfskellner beschäftigt war. Der Grund zu dieser furchtbaren Tat soll eine Auseinandersetzung mit seinem Schwiegervater sein, der ihm bei der Heirat 3000 Zl. als Mitgift versprochen hatte, ihm aber bis jetzt nur 600 Zl. ausgezahlt hat, mit der Begründung, sich erst eine feste Stellung zu suchen, worauf A. ihm den Rest des versprochenen Geldes ausahlen wollte. Die polizeilichen Untersuchungen sind noch im Gange.

## Selbstmord eines 77jährigen

### Er erhängt sich auf dem Friedhof

t. Kurnil, 19. August. Ein trauriger Fall ereignete sich dieser Tage auf dem hiesigen katholischen Friedhofe. Der ehemalige Kurnier Bürger und Leiter der Gesellschaft „Bug“, Michal Krawczynski, hat im vorgeschrittenen Alter von 77 Jahren seinem Leben durch Erhängen ein Ende bereitet. In einem Briefe, den man bei dem Lebensmüden

vorfand, bat dieser einige ehemalige Kollegen und Bekannte, die Beerdigungskosten zu tragen. Eine Anzahl Krankheiten, die ihn befallen hatten, veranlaßten A. zu diesem traurigen Schritt, was er auch in seinem Abschiedsbriefe zum Ausdruck brachte. Der Brief endete mit einem Versprechen nach einem Poeten, aus welchem die Verbitterung des Lebensmüden hervorging.

Wäsche aus dem Waschküch. Ferner staltete man noch dem Eigentümer Reimann einen Besuch ab, und da man nicht die Möglichkeit hatte, die mit Serradella gefüllten Säcke mitzunehmen, schüttete man die Feldsaat auf die Erde und eignete sich lediglich die leeren Säcke an. Mögen diese Einbrüche eine Warnung sein, Sorgfalt und Vorsicht niemals außer acht zu lassen.

### Snrowoclam

z. Mit dem Fuß in das Gölperwerk geraten. In Gedziewo hiesigen Kreises ereignete sich ein schrecklicher Unglücksfall. Der 11jährige Josef Jedrzeiczak, Sohn eines Arbeiters aus Oberhausen in Deutschland, der bei seinem Onkel, dem Landwirt Alexander Jedrzeiczak in Gedziewo auf Ferienbesuch weilte, jagte das am Gölpe arbeitende Pferd, er geriet dabei mit dem linken Fuß in das Getriebe des Gölperwerkes, wobei ihm derselbe bis oberhalb des Knies abgequetscht wurde. Der Knabe wurde sofort ins Krankenhaus geschafft.

z. Feuer. In der Nacht zum Sonnabend entstand aus bisher unermittelter Ursache in der



# Amerika lernt von Deutschland...

## USA-Lehrer studieren deutsches Unterrichtswesen

Noch immer tobt eine Flut von Hege und Verleumdung im Ausland gegen Deutschland. Es mehren sich aber schon die Stimmen, die der Wahrheit die Ehre geben. Ein bedeutender Kronzeuge für das nationale Deutschland ist der amerikanische Pädagoge Prof. Dr. Alexander von der Columbia-Universität, mit dem unser Ki-Mitarbeiter eine Unterhaltung über den amerikanisch-deutschen Geistesausgleich führte.

### Pädagogische Expeditionen

Zum zwanzigsten Male weist Prof. Alexander in diesen Tagen in Deutschland, zum zwanzigsten Male hat er eine Schar junger amerikanischer Lehrer, die am „Teachers College“ der Columbia-Universität in New York ihre Ausbildung erhalten haben, nach Deutschland geführt, um ihnen hier einen praktischen Einblick in deutsches Unterrichtswesen zu vermitteln. Er arbeitet auf das engste zusammen mit dem deutschen Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht. Es war im Kultusministerium, wo er gerade seine Aufwartung machte, als sich Gelegenheit ergab, einige Worte mit ihm über den Zweck seiner wertvollen Arbeit zu sprechen und seine Meinung über das neue Deutschland zu erfahren.

### USA-Lehrer lernen deutsch unterrichten...

„Herr Professor, was bezwecken Sie hauptsächlich mit Ihren pädagogischen Expeditionen nach Deutschland?“

Der Angeredete lächelte und erwiderte in perfektem Deutsch: „Mit besonderer Freude führe ich immer wieder junge Amerikaner nach Deutschland, weil ich weiß, daß

junge Menschen die besten Gesandten sind, über die die Völker verfügen. Wenn ich in jedem Jahre 1000 junge Amerikaner, die mit offenen Augen durch Ihr Vaterland streifen, herüberbringen würde, und diese jungen Amerikaner unterrichten später unsere amerikanische Jugend, so ist das eine bessere deutsche „Gesandtschaft“ als der größte Behördenapparat...“

„Aber das nur nebenbei. Der Hauptzweck ist, den amerikanischen Lehrern eine klare, praktische Vorstellung von ausländischen Unterrichtsmethoden zu vermitteln. Wie es Gruppen unserer Universität gibt, die unter meiner Führung in Deutschland studieren, so gibt es andere, die französische, englische oder noch andere Unterrichtswesen studieren. Die zahlreichen in Deutschland studierenden amerikanischen Lehrer haben ein ganz besonderes Interesse an Deutschland und sollen deshalb in kürzeren oder längeren Kursen, die sich bis auf zwei Semester erstrecken, alles Wesentliche des deutschen Unterrichtswesens kennen lernen. Diese Kurse und Kollegs sind so aufgebaut, daß den Studierenden außer ihrem speziellen Fachstudium genügend Gelegenheit bleibt, mit anderen Lebens- oder Kulturgebiet des deutschen Volkes in Berührung zu kommen, seien es Industrie, Handel, Politik oder seien es künstlerische Dinge, wie bildende, darstellende Kunst, Musik oder Literatur...“

### Studienreisen durch Deutschland...

„Handelt es sich bei diesem Studium nur um Universitätsstudium an einem festen Platz oder werden auch Studienreisen unternommen?“

„Nur theoretisches Studium an einer Universität würde dem Zweck unseres Begin-

nens in keiner Weise gerecht werden. Es gibt zwar auch Kurse, die sich während eines Zeitraumes von 10 bis 12 Wochen speziell mit einem Fachstudium an einer deutschen Universität befassen, aber das ist nicht die Regel. Unsere Lehrer sollen persönliche Erlebnisse und Eindrücke mit nach Hause und in ihr Berufsleben nehmen. Darum besuchen wir auch viele der in irgendeiner Beziehung bedeutenden Plätze Deutschlands, so z. B. Bremen, Hamburg, Kiel, Lübeck, Berlin, Magdeburg, Erfurt, Eisenach, Frankfurt a. M., Heidelberg, Mannheim, Koblenz, Düsseldorf, Essen, Köln, Hannover, und wenn es geht auch den deutschen Osten...“

„Größter Wert wird dabei selbstverständlich auf den Besuch und das Studium der verschiedenen Schularten gelegt. Städtische und ländliche Volksschulen, Fortbildungs- und Berufsschulen, alle Arten von höheren Schulen, pädagogische und andere Akademien, Universitäten und Volkshochschulen interessieren uns besonders. Darüber hinaus versuchen die jungen Amerikaner einzudringen in das Wesen der deutschen Jugendbewegung, des Jugendherbergswesens, der Jugendwohlfahrt und was es auf diesen Gebieten alles gibt...“

### „Wir bewundern die deutsche Sporterziehung...“

Bei der amerikanischen Sportbegeisterung müßte doch auch Interesse für die deutschen Bestrebungen nach umfassender Körperbildung vorhanden sein...“

„Es ist auch in sehr starkem Maße. Die großen Fortschritte, die Deutschland auf diesem Gebiete in den letzten Jahren gemacht hat, sind uns Amerikanern nicht unbekannt, und wir bewundern sie. Viele unserer Lehrer wollen diese Arbeit aus erster Quelle erleben. Zur Zeit findet ein solcher Kursus statt, der von Amerikanern sehr stark besucht ist...“

### Ein Freund Deutschlands

„Herr Professor, wie sind Sie zu einem Freund Deutschlands geworden? Sicherlich sind Sie, wie Ihr Name vermuten läßt, deutscher Abstammung...?“

„Deutscher Abstammung? Ja und nein. Mein Großvater mütterlicherseits war Deutscher. Im übrigen aber stammen meine Vor-

fahren aus Schottland und Irland. Meine Liebe zu Deutschland wurde noch, als ich in den Jahren von 1907 bis 1909 in der Türkei am Robert-College, einer amerikanischen Universität, lehrte. Ich bekam da Fühlung zu dem großen deutschen Pädagogen Professor Wilhelm Rein von der Universität in Jena. Auf einer Fußwanderung durch die Balkanländer und das damalige Oesterreich kam ich dann auch nach Deutschland und vertiefte meine Kenntnis von Deutschland durch persönliche Eindrücke und persönliche Bekanntschaft mit Rein. In den Jahren 1913 und 1914 war ich dann Austauschlehrer in Stettin. Nach dem Kriege stellte ich meine Zuneigung zu Deutschland dann in den praktischen Dienst der Lehrerbildung. Seit 1924 führe ich alljährlich eine größere Anzahl unserer USA-Lehrer nach Deutschland, damit sie, wie ich als junger Mann, deutsches Geistesleben kennen lernen und sich von der Größe deutscher Kultur ein eigenes Bild machen.“

### „Das neue Deutschland wird aufsteigen...“

„Und wie betrachten Sie als Amerikaner nach Ihrer jahrelangen Kenntnis Deutschlands die politische Entwicklung in Deutschland?“

„Ich sehe heute mehr Hoffnung in die aufsteigende Entwicklung Ihres Vaterlandes als jemals... Glauben Sie nicht, daß das eine Phrase ist! Ich urteile nach meinen Eindrücken, die ich auf zwanzig Reisen in und durch dieses Land gesammelt habe.“

### Bewundernswert ist vor allem die Ruhe und Ordnung,

die jetzt allenthalben herrschen, und die gewaltigen und ehrlichen Anstrengungen der neuen Führer, der wirtschaftlichen Mächte Herr zu werden. Daß Deutschland aus dem Vielparteienstaat endlich zur großen Einigung vorgekommen ist, ist dabei ein ganz besonderes Verdienst, das die Deutschen ihrem Führer Adolf Hitler gar nicht hoch genug anrechnen können...“

„Daneben fällt mir als Pädagogen die bessere Zucht der jungen Menschen auf den Straßen und überall“

auf. Das Benehmen dieser Jungen und Mädchen, wie ich es jetzt gegenüber früheren Erlebnissen beobachten kann, verspricht eine gute Entwicklung zu tüchtigen und nationalbewußten Staatsbürgern — und das ist etwas, worauf wir aus allen Nationen zusammengekehrten Amerikaner einen sehr großen Wert legen...“

Die Grundlagen unseres Lebens sind — nach einem Wort Adolfs Hitlers — Volk und Erde. Die Ausstellung wird zum ersten Male im neuen Deutschland einen Gesamtüberblick über Rassenkunde und Rassenhygiene des deutschen Volkes geben. In anschaulicher Form werden gemeinverständlich Fragen der Vererbung, der Rassenmischung, der Volksaufzucht behandelt. Die Mannigfaltigkeit unseres Volkstums soll in der Abteilung „Die deutschen Volksstämme“ ihren Ausdruck finden. Darstellungen von Geschichte und Landschaft, von Sitten und Trachten, von Erzeugnissen heimlicher Volkskunst werden in der voraussichtlich schönsten Schau dazu beitragen, daß das deutsche Volk sich gegenseitig besser kennenlernt und dem entwurzelten Großstädter die Bedeutung von Familie und Erbthum erlebnismäßig wieder zu Bewußtsein bringt. Der nationalpolitischen Erziehung ist die Abteilung „Das Reich der Deutschen“ gewidmet. Sie will dem

### Wiedererwachen eines neuen deutschen Nationalgefühls

Ausdruck geben und zeigt das geschichtliche Werden vom Heiligen Römischen Reich deutscher Nation bis zu unseren Tagen der völkischen Wiedergeburt. Die Abteilung „Die Deutsche Arbeit“ zeigt Spitzenleistungen der Industrie, des Handwerks, der Landwirtschaft. In lehrhafter Auslese werden die einzelnen Fachgruppen repräsentativ die besten Erzeugnisse ihrer Art zu einer Qualitätsschau deutscher Arbeit vereinigen. Der nationalwirtschaftlichen Aufklärung dient eine Einleitungsgruppe mit dem Thema „Arbeitsbeschaffung“.

Eine Lehrschau „Volk und Wirtschaft“ wird zum ersten Male in Deutschland einen anschaulichen Überblick über wirtschaftliche Grundbegriffe geben, gewissermaßen eine Art „Volkswirtschaft in einer Stunde“ darstellen. Die Abteilung „Deutsche Arbeit“ will deutscher Arbeit Achtung im eigenen Volk verschaffen. Sie soll ein Zeichen ungebrochenen deutschen Wagemutes sein und der ganzen Welt zeigen, daß deutscher Arbeitswille jetzt mehr denn je am Werke ist, sich unermüdlich durchzusetzen.

Die Ausstellung Berlin 1934 „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“ ist die erste Jahreschau der nationalen Arbeit, eingedenk der Mahnworte des Reichstanzlers Adolf Hitler:

„Die Nation lebt nur durch die Arbeit aller.“

# Deutsches Volk — Deutsche Arbeit

Die erste Jahreschau der nationalen Arbeit in Berlin Anhang 1934

Berlin, Mitte August 1933.

In sämtlichen Berliner Ausstellungshallen am Kaiserdamm wird in der Zeit vom 17. März bis 1. Mai 1934 die erste Jahreschau der nationalen Arbeit unter dem Namen „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“ Ausstellung Berlin 1934 gezeigt werden. Deutschland steht am Beginn einer Neuordnung seines Reiches, seines Volkes. Eine neue Rangordnung der Werte hat eingesetzt, die Bedingungen eines natürlichen, volthaften Lebens sind erkannt.

### Arbeiten und Wirtschaften bekommen wieder einen Sinn.

Man fängt an zu begreifen: Bunt und Borden formen ein Volk — Werk und Wehr

schaffen den Staat. Presse, Film und Funk mühen sich um den Aufbau des neuen, des Dritten Reiches. Ein Helfer zum Wiederaufstieg Deutschlands ist die Ausstellung Berlin 1934.

### „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“.

Sie verbindet in großer Form den Gedanken einer Kulturschau des deutschen Volkes mit einer Leistungsschau deutscher Arbeit. Im Hinblick auf die besondere Bedeutung dieses Ausstellungsplanes hat der Herr Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg die Schirmherrschaft übernommen; Ehrenpräsident ist der Herr Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels.

# Nur das Posener Tageblatt

ist in der Lage, die Posener und Bromberger Getreidebörsen- und Viehmarktnotierungen noch am Erscheinungstage zu veröffentlichen. Ein ungeheurer Vorteil für jeden neuzeitlichen Landwirt und Kaufmann

Vermeiden Sie daher jede Verzögerung in der Zustellung, und erneuern Sie sofort Ihr Abonnement entweder beim Briefträger oder dem Postamt oder in den Ausgabestellen unserer Zeitung, soweit solche in Ihrem Wohnort eingerichtet sind.

Wer das Posener Tageblatt aber bisher zu lesen versäumt hat, sollte es in seinem eigenen Interesse

noch heute bestellen.

# Die Vergessenen

Aus dem Feldzug in Palästina

Nach Aufzeichnungen des Oberleutnants d. R. Adolf Treitz (Schluß.)

Der Oberarzt Penkold wird diesen Anblick in seinem Leben nicht mehr vergessen und er ist nicht müde geworden, diese Minute in späteren Jahren, wenn man sich Kriegserlebnisse erzählt, wieder und wieder zu beschreiben.

„Ihr könnt euch das überhaupt nicht vorstellen! Ich stand aufrecht im Wagen und stützte mich auf die Windschutzscheibe und wenn ich das nicht getan hätte, wäre ich umgekippt vor Schrecken. Er konnte mich nicht sehen, weil ihn das Licht der Scheinwerfer blendete. Aber ich sah jede Einzelheit. Ein Geipenst kommt da an, ein kleiner Kerl, der mit geknickten Beinen daherschleift, irgend sowas wie eine zerlumpte Hölse schlotterte ihm um die Knie und er hielt sie mit einer Hand fest. Er war barfuß, und seine Füße waren schwarz vor Blut und Dreck. Er ging gebückt wie ein uralter Mann, hatte einen Waffenrock um die Schultern hängen und darunter trug er den linken Arm in einer Binde, eine Binde, die aus durchbluteten Fetzen bestand. Sein Gesicht war ein Totenkopf, die Augen waren nur noch dunkle Höhlen, die Backenknochen standen wie Holzleisten heraus, der Mund war ein ganz dünner, dunkler Strich, Farbe hatte der Mann überhaupt nicht mehr, bleich wie eine Leiche sah er aus. Und das kroch nun auf mich zu. Wie der Tod selber, und ich kann euch sagen, mir lief es kalt über den Rücken und ich mußte mich zusammennehmen, um nicht vor Schrecken aufzubrechen.“

Der Leutnant weiß nicht, wem einen furchtbaren Anblick er bietet. Er geht an den Wagen heran, legt die Hand an den Kopf, macht eine Verbeugung, die ihn ungeheure Schmerzen kostet, und stellt sich vor: „Leutnant Treitz, dritte Kompanie einhundertsechszwanzig.“

Der Arzt ist mit einem Satz aus dem Wagen gesprungen

„Oberarzt Dr. Penkold. Gott sei Dank, daß wir Sie haben! Ich wollte schon umkehren, aber ich hatte Angst vor Ihrem dicken Turban. Der hätte mich erwürgt. Kamerad, hinein mit Ihnen! Wo ist denn Ihr Begleiter? Haben Sie nicht noch einen Mann bei sich ge — — —“

Schon hat sich der Leutnant Treitz umgedreht und schreit: „Bartisch!“

„Hier, Herr Leutnant,“ krächzt eine total verrostete Stimme, und in den Lichtkegel tritt der Muskelier Bartisch, eine groteske Erscheinung mit seinen nackten Beinen und seinem Hemd, und der Oberarzt schüttelt den Kopf. Die beiden müssen, denkt er mit einem plötzlichen, heißen Mitleid, allerhand hinter sich haben.

Der Muskelier Bartisch hat sich die ganze Szene von seinem dunklen Strahengraben aus angesehen und seinen Augen und seinen Ohren nicht getraut. Und dann hat er den Kopf auf die Erde gelegt und geheult wie ein Schloßhund. Deswegen ist er nicht gleich zum Vorschein gekommen.

Und als er jetzt zu seinem Leutnant tritt und dieser ihn auffordert, einzusteigen, ist es mit seiner Fassung überhaupt vorbei. Er wirft plötzlich beide Arme um den Hals des Offiziers und schluchzt wild in hohen und tiefen Tönen durcheinander. Der Leutnant Treitz bricht beinahe unter der Last zusammen, und er muß sich unter Ausbietung aller Kräfte gegen den Mann stemmen, um nicht umzufallen.

Er versucht, mit seiner rechten Hand um die breiten Schultern von Bartisch herumzufassen und ihn beruhigend auf den Rücken zu klopfen.

„Ist ja gut, Bartisch,“ murmelt er, „ist ja gut. Nun heul mir nicht die Ohren voll. Steig ein. Wenn du willst, kannst du Ahmed einen Kuß geben.“

Und der Muskelier Bartisch klettert in den Wagen und schämt sich bis auf die Knochen, aber er kann sich nicht helfen, er sucht in der Dunkelheit die Wangen des Türken und tätschelt sie ungeschickt.

Der Oberarzt nimmt den schmalen Offizier neben sich auf den Vorderfuß. „Großer Gott,“ knurrt der Doktor Penkold erschüttert, „Soldaten seid Ihr, man könnte euch abküssen.“

Und dann wendet das Auto, sie fahren nicht lange, da tauchen im grellen Licht die hohen Säulen der alten Ruinen von Baalbek auf.

Wie sie den ersten Schlud heißen, süßen Kaffee im Munde spüren, wie der Leutnant einen sauberen, prachsvollen, dicken Verband um seinen verletzten Arm spürt, seine wunden Füße weich gesalbt und eingepack werden, wie sie wieder einmal sich auf einem richtigen Bett ausstrecken können, wie sie unbelästigt, behütet und als Menschen wieder sich bewegen können, das wäre ein Buch für sich.

Mit dem letzten Zug, der aus Baalbek fuhr, sind sie abgefahren und auf der ersten Station, an der der Zug hält, sieht der Leutnant Treitz einen jungen Offizier seines Bataillons auf dem Bahnsteig.

„Da bin ich!“ schreit der Leutnant Treitz, „habt Ihr meine Post aufgehoben?“ Der Offizier starrt ihn an, stürzt dann in den Wagen und umarmt ihn.

„Großer Gott,“ sagt er, „Sie stehen schon auf der Berluliste, und Ihre Post haben wir verbrannt. Keiner glaubte, daß Sie wiederkämen. Mensch, ist das herrlich, daß Sie wieder da sind!“

Einige Tage später steht der Leutnant Treitz vor seinem Bataillonskommandeur und meldet sich von der Patrouille zurück. Schweigend hört der Hauptmann den Bericht mit an. An seiner Krageöffnung ruht das blaue Band, gezeigte Kreuz, der Pour le mérite. Denn er führt eines der besten Regimenter der Armee.

Der Leutnant Treitz wird sehr lange dabegehalten, und der Kommandeur wird nicht müde, wieder und wieder Fragen zu stellen.

Als der Leutnant Treitz, auf zwei Stöcken humpelnd, von seiner Meldung beim Regimentskommandeur zurückkommt, fühlt er, daß sein Schicksal und das seiner Leute, so schrecklich es ist, nicht vergeblich gelebt worden sein kann, daß sich irgend einmal sein Sinn offenbaren wird, denn weder seine Führer noch das Volk, dessenwegen er litt, wird solche Taten und Leiden jemals vergessen.



# Die Welt der Frau

## Was die Mode Neues bringt

### Wollstoffe ziehen auf...

Nicht lange mehr beherrscht das leichte Waschkleid das Straßenbild. Feste Stoffe, Wollstoffe werden wieder verarbeitet, der Uebergang zum Herbst meldet sich langsam an.

Der glatte einfarbige Wollstoff, der sportlichere Noppenstoff, sie geben das Material für die schlichten Kleider, die noch ohne Jacke und Mantel an den warmen Spätsommertagen auf der Straße getragen werden. Ein Fuchs, eine



Pelzkramatte oder ein winziges Cape, nicht viel mehr als ein Schulterkragen, der sich auch einen Pelzstreifen zulegen darf, sorgen für Vervollständigung des Anzugs. Breite gemusterte Westen aus Seide können dem glatten Tuchkleid besondere Freude geben, aparte Knopfgarnituren, farbige hübsche Gürtelschlösser geben der einfachen Machart einen besonderen Reiz.

## Vorsicht — Umschüttung

Bettpflege — Der Gazebeutel — Inlett ausbessern — Federwäsche

Es ist keine Freude für die Hausfrau, wenn sie sich alle drei bis vier Jahre doch einmal entschließen muß, ihre Inletts zu waschen, zu reparieren und dabei gleich die Federn zu waschen. Wohl der Glücklichen, deren Federn in einem Gazebeutel stecken, sie hat die halbe Arbeit. Stecken die Federn lose im Inlett, so tue man sie nach der Arbeit nicht wieder lose hinein, sondern erleichtere sich die Arbeit durch besagten Gazebeutel fürs nächste Mal...

Zunächst einmal trennt man das Inlett vorsichtig an der Naht etwa 15 bis 20 Zentimeter breit auf und schüttet den gesamten Dauneninhalt in bereitstehende Waschkörbe. Selbst-

### Aus der Speisekammer

Länger als 24 Stunden hebe man Reste nicht auf. Wenn sie nicht verderben, so werden sie unansehnlich und erfreuen die Essenden nicht mehr.

Die Umwandlung von Mittagresten zu pikanten kleinen Abendgerichten ist am einfachsten. Eine kleine Salatsoße macht aus einigen kleinen Braten scheiben zusammen mit etwas Gurke eine willkommene Schüssel, zu der man geröstetes Brot in Scheiben oder Würfeln geben kann. Gemüsereste lassen sich in einem kleinen Rand von geschnittenen Kartoffeln, überstreut mit einigen Butterflöckchen, sogar zu einem warmen Essen herrichten. Sind die Reste größer, so geben sie vielleicht in imponierender Aufmachung mit Reis, Makkaroni oder Kartoffelpüree ein Mittag her. Fische dagegen seien noch am selben Tag verwendet und erfreuen mit einer kalten Remouladensoße Auge und Magen. Brotreste seien in einem luftigen Netz zur Suppe oder zum Pudding gesammelt, der gut alle Monat einmal auf den Tisch kommen kann. Semmeln geben in Milch erweicht, in geschlagenem Ei gewendet, gebraten und mit Zucker bestreut einen Nachtisch oder werden getrocknet und durch die Mandelmühle zu Paniermehl gedreht.

### Aus der Kledenkiste

Eine große Erleichterung bedeutet die sortierte Aufbewahrung der Kleider in einer besonderen Truhe.

Gliden von Kleidern usw., die noch im Gebrauch sind, können ruhig aufgehoben werden, denn eine zerschlossene Ärmelnäht, eine auszubessernde Manschette, ein unmoderner Kragen verlangen denselben Stoff. Kleine Seiden- und Samitiden können die entzückendsten Kissenbezüge ergeben, wenn man sie geschmackvoll zusammensetzt und verarbeitet. Alle seidenen Trikotreste, Strumpflängen, Unterkleider hebe man in besonderem Beutel auf, schneide sie dann in gleich-

mäßig breite (4 Zentimeter) Streifen, hefte sie aneinander und wickle sie auf Knäule. Gehäkelt oder gestrickt ergibt dies Material ausgezeichnet hübsche und haltbare Vorleger. Größere Seidenstücke verarbeitet man zu Futterzwecken (Westen, Taschen, Kragen usw.) und im übrigen vergesse man nicht, Reste für Puppenkleider oder zum Ueberziehen der Puppenmöbel zurückzulegen. Fühlige von Strümpfen, mögen sie auch noch so gestopft sein, eignen sich immer noch als Schuhüberzieher. Wäschestücke ergeben Wischtücher für die Küche oder lassen sich noch zu Blusenheften zusammennähen. Allerwinnigste Ueberbleibsel ergeben, ins Minimum zerpflegt, Füllungen für Kissen oder handgenähte Bälle.

verständlich müssen die Körbe alsdann sorgsam zugedeckt werden, damit nicht jeder Luftzug die winzigen Federchen emporwirbeln kann. Ist das Inlett völlig entleert, so wäscht man es gründlich mit lauwarmem Wasser und Seife. Auch Seifenfloden kann man zu diesem Zwecke benutzen. Wenn es dann getrocknet ist, so macht man es auf der linken Seite mit nasser Kernseife oder Wachs wieder federdicht. Sodann werden die Daunen ebenfalls gewaschen, was natürlich nur mit größter Vorsicht möglich ist. Am besten steckt man sie in einen Gazebeutel und tut sie erst dann ins Wasser. Auch das Trocknen bietet gewisse Schwierigkeiten, zumal man darauf achten muß, daß es sich nach Möglichkeit in frischer Luft und Sonne vollzieht. Ofenwärme ist nicht zweckdienlich, da sie die Federn spröde macht und außerdem niemals imstande ist, alle Feuchtigkeit restlos zu entfernen. Am besten ist es, die Federn unter luftdurchlässiger Decke auszubreiten, wobei man wiederum Gaze verwenden kann.

Ist das alles geschehen, so erfolgt die Neufüllung. Zu diesem Zwecke tut man die Federn Hand für Hand wieder in das alte Inlett hinein und achtet darauf, daß die Luft möglichst wenig bewegt wird, weil sonst zu viele von den kleinen Daunen verloren gehen. Hat man einen Gazebeutel zum Trocknen benutzt, so vollzieht sich der ganze Vorgang wesentlich einfacher, da man in diesem Falle lediglich einen Schling in die Gaze zu machen braucht, der die gleiche Größe hat wie der im Inlett vorhandene.

## Und die Reste...?

### Ausnutzung bedeutet auch Sparsamkeit

mäßig breite (4 Zentimeter) Streifen, hefte sie aneinander und wickle sie auf Knäule. Gehäkelt oder gestrickt ergibt dies Material ausgezeichnet hübsche und haltbare Vorleger. Größere Seidenstücke verarbeitet man zu Futterzwecken (Westen, Taschen, Kragen usw.) und im übrigen vergesse man nicht, Reste für Puppenkleider oder zum Ueberziehen der Puppenmöbel zurückzulegen. Fühlige von Strümpfen, mögen sie auch noch so gestopft sein, eignen sich immer noch als Schuhüberzieher. Wäschestücke ergeben Wischtücher für die Küche oder lassen sich noch zu Blusenheften zusammennähen. Allerwinnigste Ueberbleibsel ergeben, ins Minimum zerpflegt, Füllungen für Kissen oder handgenähte Bälle.

### Aus allen Winkeln

Seifenreste löst man in heißem Wasser auf und seht sie dem Bade zu. Sie lassen sich auch in Mull- oder Gazebeuteln binden und zum Händewaschen verwenden. Beim Wäschewaschen vorsichtig mit bunten Resten umgehen, da sie vielleicht färben. Kerzenreste werden in ein Leinwandbeutelchen getan und zum Glätten des Bügeleisens gebraucht. Eine Wäschebügel mit einem Sprung läßt sich immer noch durch Siegellack dichten und für kalte Flüssigkeit benutzen. Die zerbrochene Fensterscheibe gehört nicht in den Müllkasten, sondern kann vom Glaser zurechtgeschnitten werden und beispielsweise als Bilderglas dienen. Altes Papier kann beim Heizen verwendet werden, denn es läßt sich nicht nur gut Feuer mit zusammengebrehtem Papier anmachen, auch ein Bricket, in angefeuchtetes Papier gewickelt und auf die Glut gelegt, erhält diese Glut 8 bis 10 Stunden. Das feuchte Papier ist auch ein Mittel, um Nägel in der Wand zu befestigen und um Löcher in den Wänden auszugleichen.

Reste und Gebrauchsgegenstände, die ihren Zweck verloren haben, können mit gutem Willen und praktischer Veranlagung neuen Verwendungsmöglichkeiten zugeführt werden.

Beide Schlitze werden dann flüchtig aneinandergeheftet, und das Einfüllen der Federn geschieht mit Leichtigkeit.

Nunmehr darf das Inlett aber noch keinesfalls zugemacht werden, denn durch die Wäsche ist ein Gewichtsverlust eingetreten, der unbedingt ausgeglichen werden muß. Ein Deckbett von normaler Größe soll 2 1/2 Kilogramm wiegen, und was daran fehlt, ist zuzulegen.

In den meisten Fällen wird nur 1/2 oder 3/4 Kilogramm an dem erforderlichen Gewicht fehlen, so daß es sich um keine nennenswerte Ausgabe handelt.

Wenn das mangelnde Gewicht ausgeglichen ist, näht man das Inlett mit möglichst kleinen, festen Stichen zu. Dann wird das ganze Bett kräftig durcheinandergewirbelt, damit sich die alten Daunen mit den neuen vermengen und eine brauchbare Füllung zustande kommt.

### Allerlei aus Milch

Eines der billigsten und nahrhaftesten Lebensmittel ist die Milch, die ein gesundes Gegengewicht zum Mangel an Butter halten kann.

Das Vorurteil gegen Magermilch sollte verschwinden, denn wenn hier auch die Butteranteile fehlen, so bleiben genug andere Bestandteile übrig, die Magermilch, ebenso wie Buttermilch übrigens, vielfach verwertbar machen. Abgesehen von zahlreichen Arten warmer Milchspeisen, die besonders in Suppenform bekannt sein dürften, gibt es mannigfache Varianten kalter Milchgerichte, von denen wir nachfolgend einige anführen.

**Schwedenmilch:** Obst wird geschnitten und zerdrückt, gezuckert und durch ein Sieb gestrichen. Dann gibt man auf ein Viertelliter Milch drei gute Eßlöffel Fruchtmark, verrührt oder verquirlt gut und legt auf das Glas, wenn es festlich aussehen soll, noch eine Matrone.

**Dänische Speise:** Saure Sahne wird schaumig geschlagen, mit Zucker und feingeriebenem Schwarzbrot vermischt und über rohen, geguckerten Früchten angerichtet.

**Milchlimonade:** 250 Gramm Zucker und 1/2 Liter Wasser vermischt man zu Sirup, gibt 1/4 Liter Milch, ein Achtelliter Weißwein und etwas Zitronensaft dazu, gießt die Limonade durch ein ganz feines Sieb und stellt sie auf Eis.

**Milchgelee:** 1/4 Liter Milch oder Rahm wird mit 180 Gramm Zucker aufgelöst, dann rührt man 1/4 Liter Weißwein, einen Eßlöffel Zitronensaft und 16 Blatt aufgelöste Gelatine darunter und läßt das Gelee auf Eis in einer Glasschale erstarren.

**Diamilch mit Rum:** Saure Milch schlägt man schaumig, gibt geriebenen Pumpernickel, Zucker und etwas Rum dazu.

## Praktische Winke

Was tue ich, wenn...

... wenn lackierte Gegenstände gereinigt werden sollen? Holz Bretter, Schleiflammöbel oder dergleichen? Wir benötigen an Stelle des Seifenwassers ein wenig schwach angewärmtes Öl.

... wenn auf polierten Möbeln sich Flecken einstellen, weil unachtsame Leute heiße Gegenstände darauf stellten? Wir reiben die Flecken mit einer Lösung von Spiritus und Brennöl zu gleichen Teilen ein.

... wenn meine Tuchgardinen durch Mottenlöcher unansehnlich werden? Ich klebe ein Stückchen gleichfarbiges Tuch dahinter und verberge dadurch den Fehler.

... wenn die Schürmühle Flecken hat? Sie wird mit Magnesia bestreut und mit einer sauberen harten Bürste ausgebürstet. Im Notfall wiederholen.

## Hohe Zeit der Pilze!

### Vorsicht, Gift! / Ratsschläge und Rezepte / Pilze im Winter

Dieser Sommer ist durch seine Wärme und genügende Feuchtigkeit wohl in allen Gegenden Deutschlands ein ausgezeichneter Pilzsommer. Eine willkommene Angelegenheit für die Küche — aber vorsichtig zu behandeln...

Pilze sollen möglichst noch am selben Tag gegessen werden, an dem man sie pflückt. Kann das nicht geschehen, so breite man sie auf Papier oder einem hölzernen Tablett aus, damit sie sich nicht drücken und abtrocknen können. Pfefferlinge, Steinpilze, Grünlinge und Champignons sind wohl die häufigsten vorkommenden Sorten, sie wenigstens sollten alle Hausfrauen kennen. Die beste Übung in der Pilzkennntnis erwirbt man sich, indem man sich mit einem Pilzkundigen auf die Suche begibt. Nach Tafeln allein läßt sich keine ganz einwandfreie Kenntnis erwerben, da jede Pilzform in verschiedenen Formen auftritt. Der Steinpilz mit seiner derben, runden Form kann sich zu einem schlanken, gewundenen Gebilde entwickeln, so daß ihn nur ein kundiges Auge richtig wertet, und es gibt Konkurrenten des Pfefferlings, die ihm entsprechend ähnlich werden, aber ein starkes Gift in sich bergen. Nur von dem berühmten Knollenblätterschwamm braucht sich niemand täuschen zu lassen, da dieser Double des Champignons weiße Lamellen besitzt, während der Champignon mit Lamellen vom zartesten Rosa bis zum Schokoladenbraun aufwartet.

Am feinsten schmecken die jungen Pilze, die älteren verlieren an Aroma, werden wässrig und leiden unter Madenbefall. Bei diesen älteren Semestern ist auch die Entfernung der Hutunterseite, die man Blätter, Lamellen oder Röhren nennt, dringend geboten. Bei Steinpilzen zieht man auch vorsichtig die Haut vom Hut, bei allen schneidet man den Stiel unten ab, ließt Moos und Tannen-

nadeln ab, schneidet unansehnliche Stellen fort und wäscht recht sorgfältig.

Die üblichste Zubereitung fast aller Pilzarten ist das Dünsten mit ein wenig Wasser und Butter. Nur bei Pfefferlingen dünstet man im eigenen Saft unter Zufügung von wenig Wasser und brätet das Gericht in Sped. Gehackte Petersilie gibt jedem Pilz frischen Wohlgeschmack. Champignons vertragen ein paar Tropfen Zitronensaft. Durchgedrehte gebüschelte Pilze zu flachen Kroketten geformt, paniert und gebraten sind eine willkommene Abwechslung. Pilzsuppe mit frischer Butter und Petersilie, mit Spedwürfeln und gerösteten Brotwürfeln, dazu frischer Gurkensalat — das ist eine Mahlzeit für sich. Eierkuchen mit Pilzfarce gefüllt, mit Schnittlauch bestreut, erhöhen die Mannigfaltigkeit dieses Gerichts. Schöne große Hüte kann man auch nach dem Dünsten wie Filets überbraten und mit Püreekartoffeln geben.

Zum Trocknen reihe man die gesäuberten Pilze, die aber nicht etwa mit Wasser in Berührung kommen dürfen, auf einen festen Faden und trockne an schattiger Stelle, am besten auf dem Boden. Sie geben im Winter eine besonders feine Würze zum Schmorthraten, müssen aber stets einige Stunden eingeweicht werden, da sie schwer gar werden und nicht leicht verdaulich sind. Wunderbar schmeckend, aber ebenfalls nicht ganz leicht zu verdauen sind in Essig eingemachte Pilze. Dazu eignen sich am besten Champignons, deren Hüte noch geschlossen sind. Sie werden in kochendem Wasser einige Male übergewellt, dann mit einem Schaumlöffel herausgenommen, in ein sterilisiertes Glas gelegt, mit reinem Weinessig übergossen und mit Pergamentpapier verschört. Außer zu Tunten kann man sie auch als selbständige Vorspeise reichen, spült sie ab und richtet sie in einer klaren Marinade von Essig und Öl an.



Wirtschaft des Landwirts J. Reiter in Sadowicz hiesigen Kreise. ein Feuer, durch welches die Scheune mit dem eingefahrenen Getreide sowie ein Teil der übrigen Wirtschaftsgebäude eingestürzt wurde. Der Schaden ist ziemlich bedeutend. Ueber die Ursache des Feuers wurden Schritte seitens der Polizei eingeleitet.

z. Einen gehörigen Denktzettel hat ein etwa 13jähriger Knabe am Sonntag mittag erteilt bekommen. Als der Sportverein „Warta“ in seinem Posener Autobus die ul. Pafoska entlang fuhr, hängte sich der Junge hinten in den Erzfahrräder. Beim Amtsgericht versuchte er von dem schnellfahrenden Autobus abzuspringen, schlug dabei jedoch mit voller Wucht auf das Straßenpflaster auf, so daß er einige Zeit bewegungslos liegenblieb. Als er wieder zu sich kam, ging er humpelnd, mit zerrissenen Hosen und abgeschabten Knien und Gesicht heulend davon.

z. Vom Fuhrwerk überfahren. Auf der ul. Mniszka wurde das 5jährige Söhnchen der dort wohnenden Frau Fr. Wopijewska von einem Wagen überfahren, der von einer Sta-

nislawa Józwiak aus Slonik gelenkt wurde. Das Kind trug derart schwere Verletzungen davon, daß es ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

z. Beim Begräbnis gestorben. Im Dorfe Kani ereignete sich ein tragischer Vorfall. Als der 80jährige Herrmann Kede bei der Beerdigung seines Sohnes durch das Tor des Kirchhofes schritt, brach er zusammen und stürzte zur Erde. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende bereitet.

z. Dieberei am helllichten Tage. Am letzten Sonntag vormittag während der Kirchzeit begab sich eine Schar Diebe auf die Felder des Gutes Dziejewie bei Bieranie hiesigen Kreises, drohten sich 2 Morgen Roggen aus und verschwand mit demselben.

z. Vorsicht mit brennenden Zigarettenresten. Ein Arbeiter des Landwirts Keller in Mokre warf beim Aufladen von Weizen einen brennenden Zigarettenrest fort, der in den Weizen flog. In der Minute stand der ganze Wagen in Flammen, ohne daß es möglich war, ihn zu retten. Er verbrannte mit der Ladung vollständig.

Schaden von 8000 Zloty erleidet, welcher aber durch Versicherung gedeckt ist. Die beiden Getreideschaber waren auch versichert.

#### Bromberg

Berurteilter Rechtsanwalt. Der Rechtsanwalt Stanislaus Zelazny aus Bromberg wurde wegen Unterschlagung von 5360 Zl. von dem Landgericht Bromberg zu 1½ Jahren Gefängnis, 3000 Zl. Geldstrafe und zur Rückzahlung der veruntreuten Gelder verurteilt.

#### Weißenhöhe

Ein Tod eines alten Bürgers. Nach langem schwerem Leiden verstarb im Alter von 80 Jahren der weit über die Grenzen des Kreises bekannte Landwirt August Krumen von hier.

### Eingefandt

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.)

#### Heutige Jugend

Als ich mich heute früh um 8 Uhr auf den Wilsdaer Markt begab, sah ich, wie etwa 4 halbwüchsige Jungen sich an dem Hauptportal der St. Matthäi-Kirche zu schaffen machten, indem sie durch das Schlüsselloch sahen und mit Gewalt mit dem Drücker rüttelten. Aus der Kirche ertönte Orgelspiel. Ich eilte hinzu und drohte den Jungen (polnisch) mit der Polizei, worauf dieselben fortliefen. Solches geschieht hier am hellen Tage vor den Augen eines zahlreichen Marktpublikums!

Wo bleibt da die Erziehung der Jugend zur Gottesfurcht? Es sei noch bemerkt, daß derselbe Türdrücker schon einmal abgerissen worden ist.

D. D.

### „Zduny“

Der „Kurjer Poznański“ hatte vor einigen Tagen in einem „Zduny“ betitelten Leitartikel, der sich mit der Angelegenheit der Zuderfabrik Zduny beschäftigte, Herrn Günther v. Jouanne-Malinie wegen einer ganz anderen Sache persönlich angegriffen. Zu diesen Angriffen geht der Redaktion des „Posener Tageblatts“ folgendes Schreiben zu:

Ich übersende Ihnen auf den im „Kurjer Poznański“ am 12. 8. erschienenen Artikel, „Zduny“ betitelt, die nachfolgende Gegenerklärung, welche ich an die Redaktion des „Kurjer Poznański“ unter eingeschrieben mit Postzustellungsurskunde heute den 14. 8. abgesandt habe. Ich bitte Sie, diese Gegenerklärung auch in Ihrer Zeitung zu veröffentlichen.

Im „Kurjer Poznański“ vom 12. 8. 33 haben Sie einen Artikel, „Zduny“ betitelt, veröffentlicht.

licht. Auf den Artikel selbst wird Ihnen voraussichtlich von den Geschäftsorganen der Vereinigten Zuderfabriken Witażyce-Zduny über die in demselben enthaltenen Irrtümer Auskunft gegeben werden.

Da aber in diesem Artikel auch eine Charakteristik meiner Person enthalten ist, so fordere ich Sie auf Grund des § 11 des Pressegesetzes auf, gleich nach Empfang des Schreibens in der Hauptausgabe Ihrer Zeitung folgende Gegenerklärung von mir aufzunehmen:

1. Es ist unwahr, daß ich Hafatist bin oder war.
2. Es ist unwahr, daß ich den Flugzeugoffizier, welcher auf meiner Luzerne landete, mit der Peitsche bedrohte oder ihn beschimpfte.
3. Es ist unwahr, daß die Polizei mich in Schutz nehmen mußte, um mich vor der aufgebrachten Arbeitermenge zu schützen.
4. Es ist unwahr, daß meine eigene Arbeiterhaft gegen mich Partei ergrieff.

#### Bielmehre ist wahr:

1. Daß die Volksmenge aus der Stadt trotz mehrfacher Aufforderung meiner Beamten, von meiner Luzerne herunterzugehen, nicht Folge leistete und die Erregung der Volksmenge anscheinend darauf zurückzuführen war, weil ich versuchte, mit meinem Wagen im Schritt die Volksmenge von meiner Luzerne wegzudrängen;
2. Daß mir die aggressive Haltung des Offiziers gegen mich bis heute unerklärlich ist und sie mit dazu beitrug, die ungerechtfertigte Erregung der Volksmenge noch zu erhöhen;
3. Daß während der Zeit, wo ich auf dem Platz war, auf dem das Flugzeug landete, kein Polizist anwesend war;
4. Daß ein Offizier mit vier Soldaten des 70. Inf.-Regts. meiner Bitte, die Volksmenge aufzufordern, von der Luzerne wegzugehen, nachgekommen ist, und
5. Daß ich unmittelbar nach dem Vorfall einen wahrheitsgetreuen Bericht an das Kriegsministerium und das Kommando des Flugzeugregiments eingefandt habe und diese Behörden bis heute keine Veranlassung fanden, gegen mich einzuschreiten.

Ich bemerke noch, daß ich, falls es mir bekannt gewesen wäre, daß Ihre Zeitung schon früher über diesen Vorfall etwas veröffentlicht hat, ich Sie schon damals aufgefordert hätte, obenstehende Gegenerklärung von mir aufzunehmen.

gez. Günther v. Jouanne, Malinie.

Herr von Jouanne bittet uns weiter, folgende Sache abzuhandeln:

„Ich stelle an alle Berufsgenossen die Frage, ob einer der Herren tatenlos zugehört hätte, wenn fremde Personen eine neuangelegte Luzerne zu Grunde richten würden?“

An die Öffentlichkeit richte ich die Frage, ob der Besitzer auf eigenem Grund und Boden berechtigt ist, Privatpersonen von seinem Gelände zu vertreiben und ob es im Interesse des Staates liegt, daß einem Landwirt absichtlich Schaden zugefügt wird?“

## Gerissener Betrüger

### In der Rolle eines Beamten der Krankenkasse

Hk. Samter, 19. August. Vor kurzem erschien bei der Witwe Franziska Wierczorek in Jastrowo ein gut gekleideter Mann, der sich als Beamter der Krankenkasse ausgab und der Witwe mitteilte, daß gegen sie eine Anzeige vorliege, weil ihre Kartoffeln im Vorgarten krebsskrank wären! Er müsse sich im Beisein der Witwe von der

Tatsache an Ort und Stelle überzeugen. Frau W. begab sich mit dem angeblichen Beamten zu den Kartoffeln, die dieser nach längerer Prüfung als krebsschädliche Sorte erkannte. Befriedigt verließ er den Garten, befriedigt, weil die Zeit seinem „Kollegen“ genügt hatte, das unbewachte Haus gründlich zu untersuchen und 500 Zl. Bargeld sowie über 2000 Zl. Wertpapiere zu stehlen.

## 38 Bauerngehöfte niedergebrannt

### Drei Personen Opfer des Feuers

Kempen, 19. August. Aus dem Dorfe Grzadzce wird gemeldet, daß dort achtunddreißig Bauerngehöfte mit einem Teil des lebenden und toten Inventars im

Gesamtwerte von 100 000 Zloty abgebrannt sind. Drei Personen, darunter ein dreijähriges Kind, sind dabei zu Tode gekommen.

#### Exzesse

a. Stadtverordnetenversammlung. Auf der hier unter der Leitung des stellv. Vorsitzenden, des Rechtsanwalts Symanski, stattgefundenen Stadtverordnetenversammlung wurde zur Kenntnis genommen, daß an Stelle der nicht beständigen Schulvorstandsmitglieder Maciejewski und Stepczynski der Kreisschulrat den hiesigen Spektator Józef Zawada und den Arbeiter Józef Wisniewski gewählt hat. Daß letzterer in den Schulvorstand hineingelangte, wurde von den breiten Schichten der Arbeiterbevölkerung mit großer Zufriedenheit aufgenommen. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß dagegen,

beim Bezirkschulrat Protest zu erheben. Darauf wurde der zehnjährige Pachtvertrag mit dem Mühlenpächter Luboniski von den Stadtverordneten bestätigt.

b. Feuer. In vergangener Woche entstand plötzlich während des Dreschens auf dem Felde mit der Dampfmaschine auf einem der beiden Getreideschaber des Landwirts Majchrzak in Skowikowo ein Feuer, welches sich infolge der Trockenheit rasch verbreitete, so daß es unmöglich war, weder den Dampfeschab mit dem Elevator noch den anderen Schaber zu retten. Ersterer war Eigentum der Besitzerin Elzbieta Piechowiak in Kefawczyn, die dadurch einen



## Gesunde Kinder sind der Stolz der Mutter!

Sie gibt ihnen deshalb das Beste an Nahrung, was das Wirtschaftsgeld hergibt. — Dazu gehört als täglicher Nachtisch ein nahrhafter und bekömmlicher **Dr. Oetker - Pudding!** Infolge des grossen Umsatzes sind **Dr. Oetker's Puddingpulver**, ebenso wie Dr. Oetker's Backpulver und Vanillin-Zucker überall stets frisch zu haben.



### Grundstücke

## POLEN-BERLIN

Wir tauschen Wohngrundstücke in Polen gegen solche in Berlin, sehr kulant

### „MERKUR“, BERLIN

Unter den Linden 56  
Telefon: Jäger 2081.

**Vertausche** günstig Berliner Häuser gegen Häuser in Polen  
Schiffre „Haus 325“ Towarzystwo Nieruchomosci Wiedzy-narodowej Warszawa, Marszałkowska 124.

**Kyffhäuser Technikum**  
Bad Frankenhausen (Kyffh.)  
Für Ingenieure u. Werkmeister. Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Landmaschinenbau, Luftfahrzeugbau.  
Eigener Flugplatz. Programme frei.

## Generalvertretung für Polen.

Neuheitenvertrieb per sofort zu vergeben. Nachweisbar sehr gute Erfolge. Nur Herren bzw. Damen mit Barmitteln wollen Glorifizieren richten an die Annoncen-Expedition Josef Kowen, Warnsdorf CSR. unter Zeichen „Erstklassig“.

Erfinder — Vorwärtsstrebende

### Über Nacht zum Reichtum?

Kostenlose Aufklärung sofort fordern von F. Erdmann & Co., Berlin SW 11

### Zinkbleche

Leder- und Kamelhaarriemen, Dichtungen für Maschinen u. Dampfessel billigst  
**ST. GRABIANOWSKI & SKA, Sp. Akc.**  
Poznań, Pl. Wolności 11. Tel. 40-10.

## Bier billiger!

kleines Gl. 15 gr, großes Gl. 30 gr  
gut gepflegt. Empf. Weine u. Schnäpse.  
**Fr. Nowicki, Poznań, Półwiejska 34. Tel. 2563**

## Nachahmungen von Persil.....



Nachahmungen sind immer der beste Beweis für die Güte des nachgemachten Erzeugnisses! Persil ist immer wieder nachgeahmt worden. Jahrelang mußten Sie ein anderes Waschmittel ausprobieren, wollten Sie alle Persil-Nachahmungen versuchen. Wäre Persil nicht so überragend gut, dann hätte es gewiß nicht den vielen Nachahmungen als Vorbild gedient.

„Genau so gut wie Persil“ und „Besser als Persil“ sind Redensarten, die nichts beweisen. Gäbe es etwas besseres als Persil, dann wäre Persil nicht das Weltwaschmittel.

# Persil bleibt Persil



Abkürzungsform (fett) ----- 20 Groschen  
jedes weitere Wort ----- 12 „  
Stellungsgebühr pro Wort ----- 10 „  
Offertengebühr für illustrierte Anzeigen 50 „

# Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte  
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.  
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen  
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

## Verkäufe

### Damen-Wäsche



Tag- u. Nachthemden aus Vion, Madapolam, Seidenbatist, Ranfuf, Seidenstrifot, Milaines, Baumwoll- u. Woll-Trifot-Beinkleider aus Madapolam, Ranfuf, Seiden-Trifot, Milaines, elastische Kaffo-Wäsche, Halbwooll- u. Woll-Trifot-Unterfleider aus Seinen, Madapolam, Seiden-Trifot und Milaines, Schlafanzüge, Büstenhalter, Strumpfhalter empfiehlt in allen Preislagen

### J. Schubert

born. Weber, Seinenhaus und Wäschefabrik  
ulica Wroclawska 3

Maß-Anfertigungen kommen bei Verwendung besserer Zutaten u. erstklassiger Verarbeitung in kürzester Zeit und in eigenem Betriebe zur Ausführung.

### Erstklassige Farben, Lacke, Schablonen

in großer Auswahl verkaufte billig.  
Spezial-Farben-Geschäft  
W. Pupka  
Poznań, Wielka 1.  
Telefon 3205, gegenüber Drogerie. Fachmännische Bedienung.

### Billiger Saison-Ausverkauf

**Damen-Mäntel** jetzt spottbillig.  
**Sommerstoffe** modernste Dessins, Voile, bedruckt, 2,25—1,40  
**Mousselines** v. 0,85 zt  
**Wäsche** v. 1,25 zt  
**Seppies** Hemden v. 0,80  
**Herrenstoffe** zu Anzügen, und Paletots, Heltiger, Fabrikate, rein Kammergarn, von 21 12.—  
**Wäsche** und Bettwäsche, Zulets, Gardinen, Bade-Mäntel usw.  
**Spezialität:**  
**Brautausstattungen**  
Nur gute Qualitäten. Konkurrenzlose Preise.  
**J. Rosentanz**  
Poznań  
Stary Rynek 62.  
Bei Einkäufen von 100 zt aufwärts vergütlich wir Auswärtigen aus der Provinz die Rückreise 3. Klasse.

### Bau- und Möbelbeschläge

empfehlen billig  
Stanislaw Wewior,  
Poznań, sw. Marcin 34  
Spezial-Bau- u. Möbelbeschläge

## Buchhandlung Antykarjat Gwarna 20.

**Vorteilhaftester Verkauf — Kauf — Eintausch**  
sämtlicher Schulbücher, Lehrbücher, Romane, — Verleihung deutsch. und anderer fremdsprachiger Unterhaltungsliteratur. Sämtliche Bücher desinfiziert.

### Biberschwänze

erstklassige Asbestzement-schiefer, Dachpappe, geteert u. teerfrei empfiehlt preiswert  
**Gustav Glatzner,**  
Poznań 3.  
Jasna 19. Tel. 6580, 6328  
Lager Kraszewskiego 10

### Seit 80 Jahren

immer billig u. gut!  
Einfachgläser, Façon wie Wed  
1/2 3/4 1 1 1/2 Ltr.  
60 65 75 95 gr.  
Gummiringe 10 gr.  
Einfachapparat komplett 19,50 zt.  
Bindegeläse, weißes Glas, breit  
1/2 3/4 1 1 1/2 Ltr.  
15 18 25 35 45 gr.  
Milchgläser 35 gr.  
Grüne Fenstergaze.  
Teelöffel 7 gr., Eßlöffel 10 gr.

### Kinderwagen, Sportwagen

Eiserne Bettstellen von 19,50 zt.  
Fruchtpressen, Gasmaschinen, Geschenkartikel, Stahlwaren, Küchengeräte.  
**B a b,**  
Stary Rynek 46.

### Dieselmotor

kompressorlos, bei 300 Umdrehungen 30 PS., bei 400 Umdrehungen 50 PS., wegen Betriebsumstellung günstig zu verkaufen. Berücksichtigung im Betriebe möglich. Offerten mit. 5917 a. d. Geschft. d. Zeitung.

### Weltberühmte und millionenfach bewährte Electrolug-Fabrikate

**Staubsauger Bohner Rührschränke**  
für Petroleum, Gas und elektrischen Betrieb auf Abzahlung bis zu 18 Monaten empfiehlt und führt auf Wunsch kostenlos in der Wohnung vor  
**Poznańskie Towarzystwo Radjowe**  
Poznań  
Fr. Ratajczaka 39  
Telefon 34-30.  
Wir empfehlen alle Ersatzteile und führen sämtliche Reparaturen aus.

### Gelegenheitsverkauf

verschiedene Möbel — auch altertümliche — eingeleitet — Hausgeräte — Nähmaschine. Zur Ansicht von Montag an, immer bis 6 Uhr abends.  
**Syzyta**  
Plac Wolności 13, W. 12.

## Krisen Einkoch-Glas mit Gummiring, 1 1 1/2 Ltr.

zt 0,95 1,10  
**Bindegeläse**  
1a Qualität  
1/2 3/4 1 1 1/2 Ltr.  
0,20 0,25 0,30 0,40 0,45  
2 3 4 5 9 Ltr.  
zt 0,60 0,75 0,95 1,20 2,00  
**W. Thiem,**  
ul. 27 Grudnia 11

### Achtung!

Geht Ihre Uhr nicht zuverlässig? so kommen Sie bitte im Vertrauen zu mir und Sie sind endlich zufrieden gestellt  
**Albert Stephan**  
Poznań,  
Półwiejska 10, I. Treppe (Privatgeschäft)  
Uhren, Gold- und Silberwaren (Trauringe) sehr preiswert und reell.

## Fahrräder beste Fabrikate, billigst

**MIX**  
Poznań, Kantaka 6a



### Wohnungseinrichtungen

**Einzelmöbel Polstermöbel**  
nach eigenen und gegebenen Entwürfen.  
**R. Hillert**  
ul. Stroma 23  
(Nähe Autobushof)  
Telefon 7223.

## Zu kaufen gesucht Heigut

150 Morgen Acker mit Torfwiese dazu kleinen See und  
**Hausgrundstück**  
an oder in Kreisstadt. Preisangebot unter 5903 a. d. Geschft. d. Zeitung.

### Landwirtschaft

32 Morgen m. Inventar und Wald ist günstig zu verkaufen.  
Jda Tepper, Rojewo, poczta Katolewo, powiat Nowy-Tomyśl.

### Verschiedenes

**Bürsten**  
Einelfabrik. Seilere  
**Pertek**  
Detailgeschäft, Poznań 16.

### Deutsch-polnische Uebersetzungen

werden gut und schnell erledigt. Anfragen unter 5771 a. d. Geschft. d. Ztg.

## Am besten u. billigsten reinigt und färbt

die älteste Färberei und Chemische Waschanstalt in der Provinz L. Kerger Wągrowiec, ul. Alajstorna 32 Abnahme u. Lieferung per Post.

### Nähmaschinen

bestes Fabrikat, billigst, auch gegen Teilzahlungen.  
**MIX,**  
Poznań, Kantaka 6a.

### Jalousien

fertig an u. repariere  
**Gloger,**  
Marjańska 36

### Tiermarkt

**Dackel**  
reinerassig, langhaarig, 12 Wochen alt, 30 zt pro Stück, abzugeben. Off. unter 5912 a. d. Geschft. dieser Zeitung.

## Automobile



### „KELLY“ Reifen

erster Qualität.  
Konkurrenzlose Preise.  
**Szczepański i Syn**  
ulica Wielka 17.  
Telefon Nr. 30-07.

### Unterricht

Gründlichen Klavierunterricht einschl. Oberstufe erteilt  
**S. Zellner**  
Dipl. Musiklehrerin  
plac Wolności 18.  
Von 10—12 u. 3—6 Uhr.

### Vermietungen

**3 Zimmerwohnung**  
neues Haus, vermietet sofort Eigentümer.  
Lufaszewicza 18.  
beim Rynel Lazarfi.

### Krajewskiego 11

**Schöne, sonnige 5 Zimmer-**  
Wohnung sofort beziehbar. Auskunft dortselbst.  
Wohnung 11.

### Berkstattäume

mit elektrischem Kraftanschluß, eventuell mit Wohnung,  
**Lagerkeller**  
für Obst, Gemüse zu vermieten.  
Pfeiffer, Mickiewicza 9.

### Möbl. Zimmer

Gut möbliertes Vorderzimmer mit separatem Eingang per 1. Septbr. zu vermieten.  
Plac Działowy 10, Wohnung 10, III. Etg.

### Sonniges Frontzimmer

an berufstätige Dame zu vermieten.  
Przemysłowa 40, W. 8.

### Pensionen

Nehme 2 Schüler in Pension  
Gute Verpflegung, 7 Minuten Schulweg.  
Maszkowski, Poznań Górna Włda 36

### Schüler

finden gute Pension. Hilfe in allen Fächern durch Studenten.  
Poznań, Marjańska 82, Wohnung 2.

### Offene Stellen

**Stubenmädchen**  
welches glanzplätzen kann, zum 1. September gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. unt. 5910 a. d. Geschft. d. Zeitung.

### Perfekte Köchin

für Gutshaus zum 1. September gesucht. Ebenfalls auch ein  
**Rüchennädchen**  
für den gleichen Termin gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter 5895 a. d. Geschft.

### 1. Stubenmädchen

perfekt im Servieren und Glanzplätzen zum 1. September gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen zu richten an Frau Gerda Lehmann Brzyskiewo, v. Dugie Stare.

## Alteinnädchen

welches gut kochen kann, ehrlich ist, mit guten Empfehlungen u. poln. spricht, für größeren Haushalt ab 1. September gesucht.  
Frau Dir. Stenzel  
Poznań, Matejki 51 I.

### Mädchen

mit etwas Kochen, die nur in besserem Hause gedient hat, für kleinen Haushalt (2 Personen) gesucht. Wochentags 5—7, Sonntags 11 bis 1 Uhr.  
Cohn, Woźna 14 a. W. 9.

### Stellengesuche

**Gutssekretärin**  
mit Buchführung, Korrespondenz, Gutsvorsteherischen, Sozialversicherungen, Lohnberechnungen, Steuerfachen usw. bestens vertraut, sucht Stellung. Gef. Angebote unter 5887 a. d. Geschft. dieser Zeitung.

### Junger erfahrener Müller

28 J. alt, unverheiratet, sucht sofort oder später Stellung. Gute Empfehlung. Offerten unter 5893 a. d. Geschft. d. Ztg.

### Wir suchen

f. einen best empfohlenen selbständigen, verheirateten Beamten (Kinderlos) zum 1. Januar 1934 bei bestehendem Ansprüchen Stellung. Meldungen an den  
Verband der Güterbeamten  
Poznań, Wielka 16/17.

### Suche zum 1. Oktober

**1. Beamter**  
27 Jahre alt, unabh., 2 Jahre selbständig tätig gewesen auf größeren Gütern. Offerten unter 5908 a. d. Geschft. d. Ztg.

### Landwirtschaftler

21 Jahre, sucht Stellung von sofort oder später in Stadt- od. Beamtenhaushalt. Gute Zeugn. Offerten unter 5919 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

### Evang. 25-jähriges Mädchen

mit Kochkenntnissen sucht Stellung. Zeugnisse vorhanden. Angeb. z. richt. unter 5914 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

### Heirat

**Fraulein**  
26 Jahre alt, gute Erziehung, staatisch gebildet, Aussteuer u. mittleres Vermögen, wünscht Beamten oder besserer Handwerker zue d. a. Heirat kennenzulernen. Off. mit Bild unt. 5915 a. d. Geschft. d. Zeitung.

### Hallo!

2 Hausstöchter, evangel., blond, nette Erscheinung, vermögensmäßig, wünschen gutgeführte Herren zwecks Heirat kennenzulernen. Off. mit Bild unt. 5915 a. d. Geschft. d. Zeitung.

### Vertrauensvoll!

Welche sich nach baldiger glücklicher, harmonischer Ehe sehnen Dame im Alter von 18—23 Jahren, von sympathischer Erscheinung, wirtschaftlich, zuverlässig, liebevoll, Charakter, mit etwas Vermögen evtl. Eigenem magt es? Herr, Wollwaite, 21 Jahre, angenehme Erscheinung, evangelisch, streng solider, aufrichtiger, strebsamer und gutherziger Charakter, Besitzer eines netten Eigentums. Damen, welche ernstgenommen sind, werden um ausführliche Zuschriften gebeten unter 5920 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

# Zum Schulbeginn:

## L. Grzegorzewski:

**Jezyk polski w szkole niemieckiej**  
**Polnisches Lehr-, Lese- u. Übungsbuch für deutsche Schulen.** 3,60 zt.

(Vom Kultusministerium in Warschau genehmigt)

In allen Buchhandlungen erhältlich!

## Baubeschläge

Schrauben — Nägel, Ketten — Rieten, Strohpressendraht, Milchkannen, Werkzeuge, Flugschare, Streichbretter, Löffelartikel, Adergeräte, Drahtgeflechte, Kochherde, eiserne Ofen, Bettgestelle, Waschk- u. Wademannen, Rodgeschirre, Kaffeemühlen, Dezimalwaagen, Stabeisen, Portierentlanggen empfiehlt Firma  
**JAN DEIERLING Eisenhandlung**  
Poznań, Szkolna 3  
Tel. 3518 und 3543.

### Schulturnier 1,65

Schultaschen 0,95 zt  
Ledertaschen 3,50 zt empfiehlt  
Lederwarenfabrik  
Kurdelski  
Półwiejska 39.  
Wielka 10.

### Handarbeiten!!

Aufzeichnungen aller Art schön und billigst, Strick- u. Häkelwollen, Stickgarne usw. Neuheiten in Kissen. Deden etc. aufgegeben und fertig  
Firma **Geschn Streich**  
Gwarna 15.

## Fahrrad

mit Hilfsmotor, auch für Damenrad geeignet oder beides getrennt, billig abzugeben. Angebote unter 5923 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

### Kaufgesuche

**Bretter**  
kaufen größere Quanten, Kiefer 18 mm, von 1,20 m an, astreine Seiten. Auch Birken- u. Buchenbohlen 2, 2 1/2 sowie 3". Off. u. 5892 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

### Klavier

sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. 5846 an d. Geschft. d. Ztg.

### Grundstücke

**Haus**  
in bester Lage der Stadt Wresnia, 2 Geschäfte mit Wohnungen und Zubehör sofort zu verkaufen.  
Matyja, Wresnia.

### Hausgrundstück

(4 Wohnungen) in Kreisstadt Westpolsens zu verkaufen. Off. unter 5922 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

## Besucht KIERMASZ

Stary Rynek 86 (neben Blawat). Tausende Artikel halb umsonst!

### Ästhetische und moderne Linie ist alles!

Eine vorzügliche Figur gibt nur ein gut zugepaßtes Korsett, Gesundheitskleidung u. Büstenhalter ausgeführt in dem Korsett-Meister von Anna Vittori Plac Wolności 9, W. 12.

### Wanzenausgabung

mit Brut, radikale Wirkung. Dunder von mir in achtjähriger Praxis ausgegibt. Zimmer, zeugen von der ausgezeichneten Wirkung.  
**Alonowski, Firma Amicus, Maleckiego 15.**

### Umjassonieren

Umarbeiten von Damen- u. Herrenhüten zt 1,50. Arabatereinigung.  
Gail, pl. Sapieżyński 1 (früh Marjańska 38).

### Weidgerechter Jäger

ist Gelegenheit geboten, sich kostenlos (jedoch nur auf Antrag) a. Schwarzwildjagd zu beteiligen. Offerten unter 5913 an die Geschäftsst. d. Ztg.

## Abzugeben

1, 3 Zuchtenten, 40 junge Puten, echte Rhodeländer Hähne, helle Suffer-Hähne (importiert) und Rhodeländer Hennen.  
Fraulein Conze  
Bijanowice, v. Gostyn.

### Geldmarkt

**Hypothek**  
5 200,— Rm. als deutsche Goldmark mit 5% Zinsen als einzige auf erstklassig. 150 Morgen große Landwirtschaft eingetragene, ist sofort zu verkaufen. Off. unter 5898 a. d. Geschft. d. Zeitung.

### Geld

verleihe auf mittlere Landwirtschaft. Vermittler ausgeschlossen. Off. unter 5904 a. d. Geschft. dieser Zeitung.

### Beteiligung

Suche an solchem Unternehmen mit größerem Barbetrag. Off. unter 5905 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

### 15 000 zt

erste Hypothek, erstklassige Landwirtschaft in Stadt gelegen, gesucht. Angeb. u. 5921 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.



## Ab 11. Oktober neuer Zolltarif

Er wird vor allem Deutschland treffen

A. Warschau, 19. August. (Eig. Drahtbericht.) Das Ministerium für Industrie und Handel teilt mit, dass der neue polnische Zolltarif ab dem 11. Oktober in Kraft treten wird. Der Tarif wird tatsächlich fast ausschließlich Deutschland gegenüber in vollem Umfang in Kraft gesetzt. Die Handelsverträge Polens mit der Türkei, Griechenland, Südslawien, Rumänien, Ungarn, Norwegen, Persien und Frankreich sind nicht gekündigt worden. Abgesehen vom französisch-polnischen Vertrag werden die in diesen Verträgen von Polen gewährten Zollermäßigungen ohne weiteres in den neuen Zolltarif übernommen.

Der polnisch-französische Handelsvertrag soll eine Modifizierung erfahren, über die am 5. September in Paris verhandelt werden wird. Der einzige von Polen gekündigte Handelsvertrag ist der Vertrag mit der Tschechoslowakei; über einen neuen Vertrag wird seit vier Tagen in Prag verhandelt. Selbst für den Fall, dass bis zum 11. Ok-

tober kein neuer Vertrag mit der Tschechoslowakei zustande kommt, werden auf tschechische Waren nur die Minimalzölle Anwendung finden, während

auf deutsche Waren in vollem Umfang die Maximalzölle angewandt werden sollen.

In den letzten Wochen haben polnisch-russische Verhandlungen über eine Anpassung des polnisch-russischen Handelsverkehrs an die durch den neuen Zolltarif geschaffene Lage stattgefunden. In diesen Tagen wird in Warschau ein polnisch-russischer Notenaustausch erfolgen, auf Grund dessen Polen der Sowjetunion als Gegenleistung für die letzten russischen Aufträge an die polnische Eisenindustrie eine Reihe von Zollabstrichen im Werte von 10-15 Millionen gewähren wird, so dass auch die Sowjetunion durch die Inkraftsetzung des neuen Zolltarifs nicht in vollem Umfang getroffen wird.

## Polen und die Leipziger Herbstmesse

Der internationale Charakter der Leipziger Messe auch diesmal gewahrt

Dr. F. S. Mit dankenswerter Deutlichkeit hat das Leipziger Messamt letztes in alle Welt hinaus verkündet, dass die Veranstaltung nach wie vor international bleibt und für jedermann, ohne Unterschied des Bekenntnisses, der Nationalität und der Rasse, zugänglich sein wird, was sich sowohl auf Aussteller als auch Einkäufer bezieht. Als erfreulich muss auch die Erklärung des Messamtes angesehen werden, welches die „Braune Grossmesse“ als eine Schau rein deutscher Waren erklärt, die von Betrieben des deutschen Handwerks sowie der kleinen und mittleren Industrie beschickt werden wird, und hierbei richtig bemerkt, dass auch andere Länder in geschlossenen Sammelausstellungen die Ergebnisse ihrer nationalen Produktion in Leipzig zeigen. Die Tatsache, dass jetzt auch die deutschen Fabrikanten eine Sonderausstellung rein deutscher Waren veranstalten, dürfen also nicht zu der Vermutung Anlass geben, als ob diese Schau irgendeine Spitze gegen andere Völker hätte! Es war übrigens bald von vornherein anzunehmen, dass die Leipziger Messe ihren traditionellen Weg, nämlich ein Mittler im internationalen Handel und ein Instrument für den Export zu sein, weitergehen werde. In richtiger Würdigung dieser Tatsache hat auch die Boykottbewegung gegen die Leipziger Messe in den letzten Wochen erheblich abgenommen, und man geht wohl nicht fehl in der Annahme, dass die diesjährige Herbstveranstaltung sich ungefähr in demselben Rahmen wie die vorjährige bewegen wird.

Man kann schon seit Jahren beobachten, dass die Herbstmesse sich im Verhältnis zur Frühjahrsveranstaltung immer etwas ruhiger und bescheidener ausnimmt. Der schwächere Betrieb wird schon daraus erklärt, dass im Herbst die grosse technische Schau, welche eine Anziehung auf alle Staaten der Welt ausübt, wegfällt. Dafür aber hat die Herbstmesse in der Jahreszeit einen Vorsprung, da zu Herbstbeginn die Einkaufszeit für den Winter, insbesondere für Weihnachten, beginnt. Aus diesem Grunde wird die Herbstmesse allen skeptischen Stimmen zum Trotz beibehalten, und das Leipziger Messamt scheint nun endgültig von einer Einschränkung oder gar einer völligen Aufhebung der Herbstveranstaltung abgekommen zu sein. Uebrigens wird der Rahmen der diesjährigen Herbstschau durchaus nicht so eng sein, wie man dies hier und da vielleicht recht gern hoffen möchte. Ein Rundgang durch die verschiedenen Ausstellungsstände und Hallen wird, wie schon jetzt feststeht, zeigen, dass alle wichtigen Industrien, welche messefähige Artikel produzieren, auch diesmal vertreten sein werden. Auf dem Gelände der grossen technischen und Baumesse wird die „Messe für Bau-, Haus- und Betriebsbedarf“ durchgeführt werden; die Mustermesse in der Innenstadt wird sich in folgende Gruppen gliedern: Textilien, Glas, Porzellan, Steingut- und Tonwaren; Haus- und Küchengeräte, Metallwaren; Spielwaren; Sportartikel; Korbwaren und Korbmöbel, Klein- sowie Polstermöbel, Möbelbeschläge usw.; Musikinstrumente; Lederwaren und Reiseartikel; Kurz- und Galanteriewaren; Uhren, Edelmetall- und Schmuckwaren; Beleuchtungskörper; Kunst- und Kunstgewerbe; Papierwaren, Bilder, Bücher, kleiner Bürobedarf; Verpackung und Reklame; Süßwaren, Nahrungs- und Genussmittel; chemische, pharmazeutische und kosmetische Artikel. In den Rahmen der Textilmesse wird sich die von der Fachgruppe Textilindustrie im Reichsstand der Deutschen Industrie durchgeführte Spezialgruppe

„2. Deutsche Industriemesse, Textil Leipzig 1933“ einfügen, und in Verbindung mit der Reklame-messe wird nunmehr zum vierten Male die Sonderausstellung „Jeder kann werben“ mit neuen Lehrgegenständen gezeigt werden. Auf der Messe für Bau-, Haus- und Betriebsbedarf wird im Rahmen der Baumesse in Halle 19 und auf dem Freigelände der Bedarf für Hoch- und Siedlungsbau, Inneneinrichtung und Tiefbau, insbesondere Strassenbau, vorgeführt werden. Halle 1 beherbergt wieder die Gruppe Fremdenverkehr und Bäder. Halle 3 Erfindungen und Neuheiten; in Halle 4 werden landwirtschaftliche Güterzeugnisse ausgestellt, während der Haus- und Betriebsbedarf in Halle 21 untergebracht ist. Hier wird besonders auf die Bedürfnisse des Binnenmarktes und des Handwerks Rücksicht genommen. Die Ausstellung von Produktionsmitteln und Maschinen dürfte eine besondere Note durch das Gesetz vom 1. Juni 1933 zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Steuernachlässe bei Ersatzbeschaffungen erhalten.

Eine auch nur annähernd richtige Einschätzung des voraussichtlichen Ergebnisses der diesjährigen Leipziger Herbstmesse ist im Ausblick schwer

möglich. Wohl kann man mit Sicherheit annehmen, dass das Inlandsgeschäft durch die grossen Arbeitsbeschaffungsprogramme einen starken Antriebs erfahren wird, insbesondere die Möbelmesse, die aus dem Gesetz über die Eherichtungen des Reiches Nutzen ziehen wird — doch bleiben die Chancen für das Exportgeschäft noch ziemlich undurchsichtig. Man darf nicht vergessen, dass in der Zeit zwischen der letzten Herbstmesse und der diesjährigen neue chinesische Zoll-mauern zwischen den Staaten errichtet wurden, die Weltwirtschaftskonferenz gescheitert ist, die Devisenverordnungen eine Verschärfung erfahren haben, weshalb man den Transaktionen mit dem Ausland durchaus nicht mit optimistischen Erwartungen entgegensehen darf. Weniger dürfte die insbesondere in Mittel- und Osteuropa schon seit Monaten gedrigte Boykottbewegung gegen das neue Deutschland wirkliche Schatten auf das Exportgeschäft werfen. Aber selbst bei noch so vorsichtiger Einschätzung dieser ungünstigen Momente wird man dem Auslandsgeschäft keine allzu trübe Prognose stellen dürfen, und die Schrumpfung der Umsätze mit dem Auslande dürfte sich im grossen und ganzen im Rahmen der durch die Verschärfung der Weltwirtschaftskrise gegebenen Verhältnisse halten. Eine Abschwächung dürfte diesmal die Beteiligung Polens erfahren, die schon durch die neuen Pass- und Reiseerschwernisse bedingt ist. Während das Ministerium des Aeusseren aus Anlass der vorjährigen Herbstmesse der deutschen Gesandtschaft in Warschau noch die Mitteilung machen konnte, dass die zuständigen polnischen Dienststellen den zur Leipziger Messe reisenden Kaufleuten Reisepässe zu ermässigten Sätzen ausstellen werden, nimmt diesmal die polnische Regierung Leipzig gegenüber einen starren Standpunkt ein und beruft sich auf die letzte Verschärfung der Passvorschriften, die alle Staaten ausnahmslos treffen. Trotzdem nimmt man an, dass diejenigen polnischen Firmen, die sich in Leipzig schon als Stammgäste etabliert haben, auch diesmal ihre Waren auf den Markt bringen werden und dass auch diejenigen polnischen Käufer, die ihren Bedarf in Leipzig zu decken pflegen, auch diesmal, wenn auch in beschränkter Masse, erscheinen dürften. Uebrigens darf man nicht die grosse Schar derjenigen polnischen Besucher übersehen, die weder Käufer noch Aussteller sind, sondern einfach ihre Studien in Leipzig machen, um sie daheim zu verwerten. Man geht daher nicht fehl, wenn man annimmt, dass die Zahl der Gäste aus Polen diesmal hinter der vorjährigen nicht allzu erheblich zurückbleiben wird.

## Getreidepreise

Durchschnittspreise der vier Haupt-Getreidearten in der Zeit vom 7. bis 13. August nach Berechnung der Warschauer Getreidebörse für 100 kg in Zloty:

Inlandsbörsen:				
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Warschau	21.75	15.95	—	15.00
Danzig	22.62	17.05	18.65	—
Posen	20.71	15.50	—	11.75
Lodz	23.75	15.37	18.50	15.50
Lublin	23.00	14.50	—	12.86
Rövine (Wolh.)	23.62	15.71	—	11.50
Wilna	—	18.87	—	12.96
Kattowitz	23.66	17.21	—	15.25
Krakau	22.97	16.12	—	14.92
Lemberg	—	—	—	11.58

Auslandsbörsen:				
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Berlin	37.02	29.91	—	29.05
Hamburg	21.24	12.60	10.87	11.95
Prag	38.81	21.91	—	21.12
Brünn	35.77	19.14	—	19.27
Wien	33.87	21.18	—	21.25
Liverpool	19.69	—	—	17.19
Chicago	23.82	17.62	15.84	17.95
Buenos Aires	14.21	—	—	9.74

## Spareinlagen

bei den Kreditgenossenschaften

Die Spareinlagen in den 1965 den Revisions-verbänden angehörenden Kreditgenossenschaften beliefen sich zum 1. April d. J. auf 268,1 Mill. Zl (gegenüber 278,1 Mill. Zl im letzten Quartal v. J.). Die Zahl der Sparer ist von 507 342 auf 494 019 zurückgegangen, die Durchschnittshöhe der Einlagen von 548 auf 563 Zl gestiegen. Die Kreditsaldi auf laufenden Rechnungen betrugen 30,7 Mill., die Verschuldung der Mitglieder auf Grund der aufgenommenen Darlehen 495,6 Mill. Zl.

## Märkte

Getreide. Posen, 19. August. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty ir. Station Poznań.

## Transaktionspreise:

Roggen 75 to ..... 14.30  
Hafer 30 to ..... 10.50

## Nichtpreise:

Roggen ..... 14.00—14.50  
Gerste, 681—691 g/l ..... 14.00—14.50  
Gerste, 643—662 g/l ..... 13.00—14.00  
Hafer ..... 10.50—11.00  
Roggenmehl (65%) ..... 21.75—22.00  
Weizenmehl (65%) ..... 32.00—34.00  
Weizenkleie ..... 8.50—9.50  
Weizenkleie (grob) ..... 9.50—10.50  
Roggenkleie ..... 8.00—8.75  
Winterraps ..... 32.00—33.00  
Winterrüben ..... 42.00—43.00  
Viktoriaerbsen ..... 18.00—22.00  
Folgererbsen ..... 21.00—25.00  
Senf ..... 41.00—45.00  
Blauer Mohr ..... 60.00—65.00

Gesamtstimmung: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Gerste schwach.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1175 t, Roggenkleie 25 t, Weizenkleie 15 t, Gerstenkleie 30 t, Speisekartoffeln 30 t.

Getreide. Danzig, 16. August. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 130 Pfd, neuer 11.50, Roggen 120 Pfd, zum Export 9.45, Roggen neuer zum Konsum 9.35, Gerste feine 9.55—9.85, Gerste 117 Pfd, 8.80, Gerste 110 Pfd, 8.80, Viktoriaerbsen 11.60—14.50, grüne Erbsen 12.50—15.75, Roggenkleie 6.00, Weizenkleie grobe 6.25, Weizen-schale 6.50, Rüben 25—27.75, Raps 22—22.60, Blau-mohn 46.50—48, Gelbmohn 25—33. — Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 2, Roggen 76, Gerste 8, Hülsenfrüchte 3, Kleie und Oelkuchen 2, Saaten 2.

Getreide. Danzig, 18. August. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 130 Pfd, neuer 11.50, Roggen 120 Pfd, zum Export 8.85, Roggen neuer zum Konsum 9.05, Gerste feine 9.45—9.85, Gerste 117 Pfd, 8.80—9.90, Gerste 110 Pfd, 8.10, Viktoriaerbsen 11.60—14.50, grüne Erbsen 12.50 bis 15.75, Roggenkleie 6.00, Weizenkleie grobe 6.25, Weizenschale 6.50, Raps 22—22.60. — Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 6, Roggen 163, Gerste 10, Saaten 1.

Produktenbericht. Berlin, 18. August. Im Weizenmehlmarkt sind die Abnahmen alter Ware aus laufenden früheren Schlüssen weiter recht reg. Die Mühlen sind in Berlin flott beschäftigt, um den lokalen täglichen Bedarf in allem Weizenmehl zu befriedigen. Dementsprechend ist auch Weizen weiter gut stetig, das Angebot hierin mässig. Die Preise lauten wenig verändert. Im Ausfuhrhandel hört man nur sporadisch von Verkäufen nach England zu allerdings unlohnenden Preisen. Austauschschneide hatten mit 134.50—135 RM bisherigen Preisstand. Roggenschnelle wurden mit etwa 110—110.50 genannt. Roggen wird von den Mühlen aufgenommen. Die Offerten sind weniger reichlich, die Tendenz war stetig, zumal Roggenmehl unter den letzten verlustbringenden Kursen nicht mehr zu kaufen war. Die vielfach vorsichtig disponierten Lagerverhältnisse lähmen die Beweglichkeit des Marktes. Auch der niedrigere Wasserstand auf der Oder wirkte in gleicher Richtung. Gerste wenig verändert. Hafer nicht voll behauptet.

Getreide. Berlin, 17. August. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg ab Station; Preise in Goldmark. Weizen märk. 173—174, Lieferung September 190.50, Lieferung Oktober 192, Lieferung Dezember 195; Roggen märk. 140—142, Lieferung September 156.75, Lieferung Oktober 159, Lieferung Dezember 161.50; neue Wintergerste (zweiz.) 146—154, do. (vierz.) 136—142, Braugerste 165—175; Hafer märk. 134—140; Weizenmehl 22.50—26.25, Roggenmehl 19.25—21.25, Weizenkleie 8.90—9.20, Roggenkleie 8.50—8.80; Viktoriaerbsen 26—32, kleine Speiseerbsen 22—23, Futtererbsen 13.50—15, Wicken 14.25—16, Leinkuchen 14.60—14.70, Trockenschrot 8.60, Sojasechrot 13.30—13.40, Kartoffelflocken 13.10.

Getreide. Berlin, 18. August. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg ab Station. Preise in Goldmark. Weizen märk. 173—185, Lieferung September 190.50, Lieferung Oktober 192, Lieferung Dezember 195; Roggen märk. 140—142, Lieferung September 156.75, Lieferung Oktober 159, Lieferung Dezember 161.50; neue Wintergerste (zweiz.) 146 bis 154, do. (vierz.) 136 bis 142, Braugerste 165 bis 175, Hafer märkischer 134 bis 140, Weizenmehl 22.50 bis 26.25, Roggenmehl 19.25 bis 21.55, Weizenkleie 8.90—9.10, Roggenkleie 8.50 bis 8.80, Viktoriaerbsen 27—32, kleine Speiseerbsen 22.00—23.00, Futtererbsen 13.50—15, Wicken 14.25 bis 16, Leinkuchen 14.60—14.70, Trockenschrot 8.60, Sojasechrot 13.30—13.40, Kartoffelflocken 13.10.

Butter. Berlin, 18. August. Die Preise wurden um je 3 RM erhöht. 1. Qualität 123, 2. Qualität 117, abfallende Qualität 110. Tendenz: fest.

Zucker. Magdeburg, 18. Aug. Gemahlener Melis I bei prompter Lieferung —, August 32.70 RM je 50 kg. Tendenz: stetig.

Zucker. Magdeburg, 17. Aug. Gemahlener Melis I bei prompter Lieferung 32.45—32.70, August 32.60—32.70 RM je 50 kg. Tendenz: stetig.

Honig. Bromberg, 18. August. Neuer Bienenhonig 2.40—2.60 pro Kilo (Grosshandel loko Bromberg) bei grossem Angebot.

Vieh und Fleisch. Berlin, 18. August. Amtlicher Bericht. Auftrieb: Rinder 2634, darunter Ochsen 644, Bullen 805, Kühe und Färsen 1185, zum Schlachthof direkt 96, Auslandsrinder 178; Kälber 1249, zum Schlachthof direkt 1, Auslandsälber 63; Schafe 6261; Schweine 7262, zum Schlachthof direkt 30, Auslandschweine 69. Für ein Zentner Lebendgewicht in RM. I. Rinder: Ochsen: vollfleischige 31—34, fleischige 27—30, gering genährte 23—26, Bullen: jüngere vollfleischige, höchsten Schlacht-

Gesamte Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr

werts 32, sonstige vollfl. oder ausgemästete 30—31, fleischige 26—28, gering genährte 22—24. Kühe: jüngere vollfl., höchst. Schlachtw. 26—27, sonstige vollfl. oder gemästete 23—25, fleischige 18—21, gering genährte 13—16, Färsen (Kalbinnen): vollfl. 29—32, fleischige 26—28, gering genährte 22—25. Fresser: mässig genährtes Jungvieh 18 bis 23. II. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 43—48, mittlere Mast- und Saugkälber 36—42, geringere Saugkälber 28—35, geringe Kälber 20—26. III. Lämmer, Hammel und Schafe: beste Mastlamm, 1. Stallmastlamm 37—39, 2. Holstein. Weidemastlamm 32—34, beste jüngere Masthammel, 1. Stallmasthammel 35—37, 2. Weidemasthammel 31—34, mittlere Mastlamm und ältere Masthammel 31—34, geringere Lämmer und Hammel 25—30, beste Schafe 30, mittlere Schafe 27—29, geringere Schafe 18—24. IV. Schweine: Fetteschweine über 300 Pfd. 41—42, vollfl. von ca. 240—300 Pfd. 41—43, vollfl. von ca. 200—240 Pfd. 41—42, vollfl. von ca. 160 bis 200 Pfd. 39—40, fleischige von ca. 120—160 Pfd. 36—38, Sauen 38—41. — Marktverlauf: Bei Rindern und Kälbern ruhig, gute Kälber knapp, bei Schafes und Schweinen ziemlich glatt.

Metalle. Warschau, 18. August. Das Handelshaus A. Gopner notiert folgende Preise pro Kilo: Bankzins in Blocks 7.50, Hüttenblei 0.67, Hüttenzink 0.80, Antimon 1.10, Hüttenaluminium 3.80, Kupferblech 2.75—3.40, Messingblech 2.50—3.50, Zinkblech 0.95—0.98, Nickel in Würfeln 9.50.

## Posener Börse

Posen, 19. August. Es notierten: Sproz. Staatl. Konvert.-Anleihe 49 G, 4 1/2proz. Dollarbriefe d. Pos. Landschaft (1 Dollar = 6.56) 43.75—44 B, 4proz. Konvert.-Plandbriefe der Pos. Landschaft 35.25 G, 4 1/2proz. Roggenbriefe der Pos. Landschaft 5.60 G, 3proz. Bau-Anleihe (Serie I) 39 G. Tendenz: behauptet.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, \* = ohne Ums.

Kursnotierungen vom 18. August: 1 Dollar (nichtamtlich): 6.61—6.68 1/2 Zl. Bank Polski-Poznań notiert: 100 Reichsmark = 209.00, 100 Danz. Gulde = 173.07 Zl.

1 Gramm Feingold 5.9244 Zl.

## Danziger Börse

Danzig, 18. August. Amtliche Devisenkurse (telegr. Auszahlungen): New York 1 Dollar 3.7762—3.7838, London 1 Pfd. Sterl. 16.99—17.03, Berlin 100 RM 122.42—122.66, Warschau 100 Zl 57.49—57.60, Zürich 100 Franken 99.29—99.49, Paris 100 Franken 20.13 bis 20.17, Amsterdam 100 Gulden 207.44—207.86, Brüssel 100 Belga 71.73—71.87, Prag 100 Kronen 15.23 1/2—15.26 1/2, Stockholm 100 Kronen 87.51—87.69, Kopenhagen 100 Kronen 75.72—75.88, Oslo 100 Kr 85.41—85.59, 100 Zl (Banknoten) 57.51—57.62.

## Warschauer Börse

Warschau, 18. August. Im Privathandel wird notiert: Dollar 6.54—6.52, Goldrubel 4.73, Tscherwonez 1.08.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 213.20, Danzig 173.75, Oslo 149.40, Prag 26.51, Italien 47.05, Montreal 6.15.

## Effekten:

Es werden notiert: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 39.35, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (S. III) 50—49.90, Sproz. Staatl. Konvert.-Anleihe (1924) 49, 5proz. Eisen-Konvert.-Anleihe (1926) 46—46.50, 6proz. Dollar-Anleihe (1919—1920) 60.25, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe (1927) 52.25—52.13—53.

Bank Polski 86.50 (86.50), Kijewski 16.50 (16.75), Lilpop 12 (11.75), Haberbusch 41.50 (41.25). Ten; denz: nicht einheitlich.

## Amtliche Devisenkurse

	18. 8.	18. 8.	17. 8.	17. 8.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	360.15	361.95	360.15	361.95
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	124.49	125.11	124.54	125.16
London	20.42	20.72	20.36	20.66
New York (Sechsk)	6.51	6.59	6.66	6.74
Paris	34.94	35.12	34.94	35.12
Prag	—	—	26.45	26.57
Italien	—	—	—	—
Stockholm	152.05	153.55	—	—
Danzig	—	—	173.32	174.18
Zürich	172.32	173.18	172.37	173.22

Tendenz: nicht einheitlich.

## Berliner Börse

## Amtliche Devisenkurse

	18. 8.	18. 8.	17. 8.	17. 8.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Bukarest	2.488	2.492	2.488	2.492
London	13.87	13.91	13.84	13.88
New York	3.072	3.083	3.157	3.163
Amsterdam	169.58	169.92	169.63	169.97
Brüssel	58.57	58.69	58.57	58.69
Badapost	—	—	—	—
Danzig	81.62	81.78	81.67	81.82
Helsingfors	6.124	6.136	6.124	6.136
Rom	22.10	22.14	22.10	22.14
Jugoslawien	5.195	5.205	5.195	5.205
Kaukas (Kowes)	41.56	41.74	41.71	41.79
Kopenhagen	61.94	62.06	61.89	62.01
Lissabon	12.71	12.73	12.68	12.68
Oslo	69.81	69.95	69.81	69.95
Paris	16.435	16.475	16.435	16.475
Prag	12.415	12.435	12.415	12.435
Schweden	80.98	81.14	81.03	81.18
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien	35.06	35.14	35.06	35.14
Stockholm	71.53	71.64	71.43	71.52
Wien	47.45	47.55	47.45	47.55
Telaviv	71.68	71.82	71.68	71.82
Riga	73.83	74.07	73.83	74.07

Ostdevisen. Berlin, 18. August. Auszahlung Posen 47—47.20, Auszahlung Warschau 47 bis 47.20, Auszahlung Kattowitz 47—47.20; polnisch Noten 46.80—47.20.

## Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Jaensch. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für Unterhaltung und Feuilleton: Ewald Sadowski. Für die übrigen redaktionellen Teile: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Ake., Drukarnia i wydawnictwo. Sitzlich in Posen, Zwierzyniecka 5.



